Nr. 234. Berlin, Freitag, den 8. October 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 234. Berlin, Freitag, den 8. October 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Den bisherigen Geheimen Ober-Finanzrath Freiherrn Senfft von Pilsach zum Ober-Präsidenten der Provinz Pommern zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Dr. Eduard Stolle in Berlin ist unter dem 2. October 1852 ein Patent
auf die durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Hülfsmittel zur Einlage der Nadeln für die Bildung der Maschen an Teppichwebestühlen, sowie zur Herausnahme derselben, ohne Jemanden in der Verwendung bekannter Theile zu beschränken,
auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staates ertheilt worden.

Verfügung vom 3. October 1852 — betreffend die Dampfschiff-Verbindungen mit Kopenhagen.

Die Post-Dampfschiff-Verbindungen mit Kopenhagen werden gegenwärtig in folgender Weise unterhalten: a) zwischen Stettin und Kopenhagen: aus Stettin Freitag Mittags, aus Kopenhagen Dienstag Nachmittags; b) zwischen Wismar und Kopenhagen: aus Wismar Mittwoch Nachmittags 4 Uhr, aus Kopenhagen Sonnabend Nachmittags; c) zwischen Lübeck und Kopenhagen: aus Lübeck Dienstag Nachmittags 2 Uhr, aus Kopenhagen Sonntag Nachmittags 2 Uhr; d) zwischen Kiel und Kopenhagen: aus Kiel Donnerstag und Sonntag Nachmittags 3 Uhr, aus Kopenhagen Montag und Donnerstag Nachmittags 2 Uhr. Die Post-Anstalten haben bei Spedition der Brief- und Fahrpost-Sendungen nach und über Kopenhagen diese Verbindungen zu beachten.

Berlin, den 3. October 1852.

General-Post-Amt.

Das 40ste Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3649. das revidirte Reglement für die Feuer-Societät des platten Landes der Provinz Schlesien, der Grafschaft Glatz und des Markgrafthums Ober-Lausitz. Vom 1. September 1852.

Berlin, den 8. October 1852.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Der practische Arzt, Operateur und Geburtshelfer Dr. Haacke zu Frankfurt a. d. O. ist zum Kreis-Physikus des Kreises Lebus, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Frankfurt a. d. O., ernannt;

Die Berufung des früheren Subrectors Karl Adolph Schubert als ordentlicher Lehrer an dem Gymnasium zu Anklam; des Candidaten des höheren Schulamts, Heinrich Wilhelm Walter Bertram, als ordentlicher Lehrer an dem Gymnasium zu Greifenberg; und des Candidaten des höheren Schulamts, Dr. Heinrich vom Kolke, als Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Aachen bestätigt; so wie

Der bisherige Seminarlehrer Richter in Alt-Döbern zum Lehrer und Waisenhaus-Vorsteher an dem Königl. Schullehrer-Seminar und Waisenhaus in Neuzelle ernannt worden.

Deutschland.

Berlin, 7. October. Die ministerielle Zeitung erklärt mit Bezug auf unsern gestrigen Artikel: „Die Gerüchte von hierher gelangten Anträgen der Kaiserl. Oesterreichischen Regierung in der Zollfrage und von Verhandlungen, die sich diesseits an diese Anträge geknüpft hätten, entbehren jeder thatsächlichen Begründung." Niemand kann diese Versicherung mit lebhafterer Genugthuung aufnehmen als wir, denn unablässig haben wir von Anfang an auf die Gefahren hingewiesen, welche die Verwirklichung der Wiener Pläne für Deutschland und Preußen mit sich bringen müßte. Gerade von diesem Standpunkte aus hielten wir es für nothwendig, rechtzeitig der wirklich umlaufenden und in bedenklicher Weise verbreiteten Gerüchte Erwähnung zu thun. Doppelt gesichert wird das allseitige Interesse sein, wenn auch für die Zukunft Preußen in seiner seitherigen festen Stellung beharrt. Oesterreich erkennt, wie das officielle Organ, die „Oesterreichische Correspondenz", heute versichert, den Zollverein lediglich als eine „Vorarbeit" für die Zolleinigung an. Nun wohl, kann da auch nur mit einem Schein von Billigkeit verlangt werden, daß Preußen dieser Auffassung thatsächlich Vorschub leiste und sein eigenes Werk dem Nebenbuhler zur Förderung von dessen Zwecken in die Hand liefere? Für Preußen liegt in den Verhältnissen nicht die mindeste Röthigung zu einer „Annahme" gegnerischer Bedingungen, und kleidet man drüben die Forderung und das Bedürfniß eines Anschlusses jetzt auch in die „Pflicht des Beitritts", so bleibt die Wiener Einmischung in die bestehenden Verträge doch stets eine Willkürlichkeit und kann um so weniger Ansprüche auf Preußens Nachgiebigkeit begründen, als eben Preußen es ist, welches außer Besitz gesetzt werden soll.

— Se. Majestät der König haben geruht, dem bekannten Patrioten, Herrn von Thadden-Trieglaff den Königlichen Hausorden von Hohenzollern zu verleihen.

— Ihre Majestäten der König und die Königin werden dem Vernehmen nach Allerhöchstsich morgen den 8. d. Mts. Vormittags von Potsdam nach Charlottenburg begeben und dort einige Tage verweilen.

— Der Kriegsminister General v. Bonin ist seit einigen Tagen leidend und war so gestern verhindert, der Sitzung des Staatsministeriums beizuwohnen.

— Der General v. Radowitz läßt sich in diesen Tagen die Mitglieder der ihm untergeordneten Commissionen vorstellen.

— Der Staatsminister a. D. Graf von Alvensleben wird noch einen oder zwei Tage hier verweilen und dann auf sein Rittergut Erxleben zurückkehren.

— Se. Durchlaucht der Prinz Woldemar zu Schleswig-Holstein, Commandant von Neisse, ist aus Neisse hier angekommen.

— Der Herzoglich Nassauische General-Lieutenant v. Preen ist aus Wiesbaden, der Ober-Präsident von Pommern Freiherr Senfft von Pilsach aus Gramenz, der Legations-Rath Graf Henckel von Donnersmark aus Breslau und der Französische Cabinets-Courier Teutsch aus Dresden hier angekommen.

— Der Königl. Baierische Kämmerer Baron von Andrian-Werburg ist nach Ansbach von hier abgereist.

— Von der Bildung eines General-Directoriats der Polizei im Ministerium des Innern ist in diesem Augenblicke keine Rede mehr.

— Der Disciplinarhof hat bis jetzt nur seine Eröffnungssitzung gehabt und dürfte auch eher keine weitere Sitzung halten, bis die beiden Hülfsarbeiter, welchen die Relationen übertragen werden sollen, ernannt sind. Wie wir hören, wird der eine Hülfsarbeiter vom Justizministerium, der andere von dem Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel ernannt werden; der erstere soll dem Justizministerium, der letztere dem Staatsministerium attachirt werden.

— Der Ober-Präsident der Provinz Preußen macht bekannt, daß angeordnet worden ist, nach erfolgter Ermittelung derjenigen Personen, welchen gemäß der Verordnung über die Bildung der Ersten Kammer vom 4. August 1852 in den zehn Wahlbezirken der Höchstbesteuerten das Recht zur Wahl der Abgeordneten zusteht, die vollständigen Wähler-Listen durch die Amtsblätter der betreffenden Regierungs-Bezirke zur öffentlichen Kenntniß gelangen zu lassen.

— (C.-B.) Von Seiten des hiesigen Magistrats ist an den Minister des Innern eine Anfrage in Betreff der Wahlen zur Zweiten Kammer des Inhalts gerichtet worden, ob eine Aufstellung neuer Listen dazu erforderlich wäre. Es wird angegeben, daß mehr als 2000 Wähler bei dem jetzt stattgehabten Beginn eines neuen Quartals ihre Wohnungen gewechselt hätten, und eine Aufstellung neuer Listen bis zu dem Wahltermine fast unmöglich sei. Der Minister möge nun entscheiden, ob hiervon abgegangen werden könne, und die Wähler, welche ihre Wohnung verändert hätten, in den Bezirken an der Wahl Theil nehmen sollten, in welchen sie ihrer frühern Wohnung nach hätten wählen sollen.

— Wie wir hören, werden viele Beamte, die in den vorigen Kammern gesessen haben, ferner jedes Mandat ablehnen.

— Auch die Vorsteher der hiesigen höheren Schul-Anstalten sind durch ein Rundschreiben aufgefordert worden, das kirchliche Leben bei den ihnen untergebenen Lehrern und Zöglingen mehr als bisher zu erzwecken.

— Von Seiten des Breslauer Treubundes ist in diesen Tagen eine Dank-Adresse an das Staats-Ministerium ergangen für dessen Vorgehen in der Handelsfrage.

— Aus Münster wird berichtet, daß der katholische Preßverein beschlossen hat, zunächst die „Deutsche Volkshalle" in Köln, das „Mainzer Journal" und das Stuttgarter „Deutsche Volksblatt" zu unterstützen.

* **Breslau**, 4. October. [Verhandlungen des Provinzial-Landtages.] Zwölfte Plenar-Sitzung, den 29. September 1852. Nachdem die Sitzung um 10½ Uhr eröffnet und Mittheilung über die eingegangenen Petitionen und Referate, sowie über das in der Nacht erfolgte Ableben des Abgeordneten Grafen von Frankenberg gemacht worden, schreitet die Versammlung zur Tages-Ordnung. Gegenstand derselben: Berathung des Entwurfs zur Provinzial-Ordnung. Referent: Abgeordneter von Prittwitz. Die Versammlung verzichtet auf eine Discussion über den Entwurf im Allgemeinen und beschließt einstimmig, Seine Majestät den König zu bitten; die Provinzial-Ordnung als eine Schlesische Provinzial-Ordnung ins Leben treten zu lassen. — Aus den Verhandlungen über die einzelnen Paragraphen heben wir Folgendes heraus: Bei § 2 wird zuerst beschlossen, anstatt des gewünschten Ausdrucks „Provinzial-Versammlung" die seit Jahrhunderten bestehende Bezeichnung „Provinzial-Landtag" beizubehalten. Hierauf gab der Ausdruck „es wird eine Provinzial-Vertretung gebildet", zu einer längeren Debatte Veranlassung, in Folge welcher und in Erwägung, daß die alten Stände in Schlesien zu bestehen niemals aufgehört, ihre Thätigkeit vielmehr nur zeitweise geruht, daher auch durchaus nicht von einer Neubildung, sondern nur von einer Modification des Bestehenden durch das Gesetz die Rede sein könne, der Antrag, daß dem § 2, anstatt der im Entwurf beliebten, die Fassung gegeben werde: „Zur Wahrnehmung der Provinzial-Angelegenheiten besteht der Provinzial-Landtag", mit großer Majorität angenommen wurde. — Bei der Berathung über § 3 machte sich die Ansicht geltend, daß, wenn auch das Gesetz in seiner allgemein gehaltenen Fassung für alle Provinzen bei der Annahme von drei Curien den besondern Rechten der Schlesischen Fürsten und Standesherren nicht Rechnung trage, man darin doch nicht die Absicht einer Beeinträchtigung dieser Rechte suchen dürfe. Es sei daher die Aufgabe der Versammlung, diese alten ehrwürdigen Gerechtsame aufrecht zu erhalten und den Schlesischen Fürsten und Standesherren in voller Würdigung ihrer um die Provinz erworbenen Verdienste in der ständischen Gliederung denjenigen Platz anzuweisen, auf welchen sie vollen Anspruch hätten. Dabei blieb die Verderblichkeit des allgemeinen Nivellirungs-Princips nicht unerwähnt und wurde dagegen darauf hingewiesen, wie das conservative Element in der erblichen Repräsentation des großen und stabilen Grundbesitzes der gewählten Vertretung der andern Stände gegenüber eine vorzugsweise Begründung finden müsse. Der Landtag beschloß daher, die alte Eintheilung des Provinzial-Landtags in vier Curien beizubehalten, und wurde demnächst der Antrag: Die erste Curie soll bestehen: Aus den Fürsten und Standesherren, wie solche als Mitglieder auf dem Provinzial-Landtage im Jahre 1852 persönlich und vertretungsweise zu erscheinen berechtigt gewesen, einstimmig angenommen. — Der § 4 des Entwurfs, welcher von dem Zahlenverhältnisse der gewählten Abgeordneten handelt, war Gegenstand einer lebhaften Discussion. Zuerst bemerkte ein Abgeordneter von der Ritterschaft, wie der Regierungs-Entwurf durch Schmälerung der Stimmberechtigung der Ritterschaft und auch wohl der Städte wohlerworbene und bestehende Rechte auf das Tiefste verletze, und beantragte, seine Verwahrung gegen eine solche Rechtsverletzung im Protokolle aufzunehmen, welchem Antrage ein anderer Abgeordneter von der Ritterschaft sich anschloß. Hiernach folgte der Antrag: „daß das bisher bestandene Recht der Schlesischen Ritterschaft, auf dem Provinzial-Landtage durch 36 gewählte Mitglieder vertreten zu sein, auch für die Zukunft gewahrt bleibe." Dafür wurde hervorgehoben, daß es sich hier nicht um Erhaltung einiger wenigen Stimmen, überhaupt nicht um das Majoritäts-Princip, sondern um Erhaltung eines wohlbegründeten Rechts handle; dagegen, daß das Interesse des dritten Standes gefährdet erscheine, in sofern nicht allein der Stand der Ritterschaft durch Hinzutreten der erblichen Mitglieder der Ersten Kammer verstärkt, sondern auch zu erwarten sei, daß der voraussichtlich noch zu vermehrende Stand der Landgemeinden in Folge der neueren Gesetzgebung bei Interessen-Fragen sich dem gedachten Stande anschließe und somit von einem Gleichgewicht nicht mehr die Rede sei. Dieser Ausführung wurde aber erwiedert, daß materiell die Zahl der zu ernennenden erblichen Pairs voraussichtlich nur sehr gering sein und meist in der ersten Curie verbleiben würde, principiell aber mit dem bestehenden Rechte der Ritterschaft, welches hier verfochten werde, nichts zu thun habe. Es sei stets von dem zweiten Stande fern gewesen, die Interessen irgend eines Standes gefährden zu wollen; die Erfahrung habe übrigens bewiesen, daß der vierte Stand sich stets mehr dem dritten als dem zweiten angeschlossen habe. Bei der Abstimmung wurde der Antrag mit 44 gegen 43 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag stimmten sämmtliche anwesende Mitglieder der Curie der Fürsten und Standesherren, wie der Ritterschaft. Gegen denselben alle Abgeordneten der Städte und Landgemeinden. Ein Antrag auf itio in partes wurde unter Vorbehalt, daß die Abstimmung zu Protocoll verzeichnet und die Gründe der Minorität in der Gegendenkschrift eine Aufnahme fänden, zurückgezogen. — Als Resultat der hierauf folgenden verschiedenen Abstimmungen stellte es sich heraus, daß nur die auf Beibehaltung der bisherigen Zahl von 30 städtischen Abgeordneten und Vermehrung der Abgeordneten der Landgemeinden gerichteten Anträge die erforderliche Majorität von zwei Dritteln der Stimmen erhielten, dagegen die Anträge auf Normirung einer bestimmten Zahl von Abgeordneten für die Ritterschaft und für die Landgemeinden als derselben entbehrend nicht zum Beschluß erhoben werden konnten.

N **Breslau**, 5. Oct. [Eisenbahnbau.] Ueber die schließliche Concessionirung der Eisenbahn von Schweidnitz nach Reichenbach, so wie der dafür erforderlichen Actien-Emission waltet kein Zweifel mehr ob. Freilich würde es von manchen Seiten ganz gern gesehen werden, wenn sich die Direction und der Verwaltungsrath der Freiburger Bahn herbeiließen, im vorgeblichen Interesse der Besitzer von Eisenbahn-Actien überhaupt gegen die vom Herrn Minister gestellten Bedingungen Opposition zu machen. Diese Bedingungen sind aber wesentlich keine andern als solche, welche aus den zur Consolidirung des Eisenbahnwesens und somit zum wahren Besten der Actionäre jüngst getroffenen Feststellungen in nothwendiger Consequenz hervorgehen, und denen sich solide Bahnverwaltungen, zu welchen die Freiburger von jeher gezählt worden ist, sicherlich nicht entziehen werden. — Was die Breslauer Zeitung von einer beabsichtigten Verlängerung der Freiburg-Hermsdorfer Bahn „über Lässig, Konradswaldau, Märzdorf und den Bober entlang nach Hirschberg" fabelt, ist die Erfindung eines müßigen Projectmachers.

⊙ **Liegnitz**, 5. Octbr. Wie wir hören, hat der zum Director unserer Ritter-Akademie designirte Rector Sauppe in Torgau den Ruf abgelehnt, weil man ihm die vorausgesetzte Unabhängigkeit der Stellung nicht gewähren konnte. Bei der Seltenheit solcher Männer, welche gleicherweise durch directoriale und wissenschaftliche Tüchtigkeit, wie durch charaktervolle Gesinnung bewährt sind, sehen wir mit größtem Bedauern einem abermals verlängerten Provisorium entgegen.

B† **Görlitz**, 5. October. [Hohenzollersche Denkmünzen.] Am 3. d. Mts. wurde zu Gießmannsdorf bei Naumburg am Queiß die Hohenzollersche Denk-Münze an 30 Ortsbewohner vertheilt. Vor der Kirche wurden die Betheiligten in einer Ansprache des Herrn Pastor Frobös auf das Feierlichste ermahnt, die Treue zu Gott zu halten, in welcher die Treue zu dem irdischen Herrn und König eingeschlossen sei. Nach beendigter kirchlicher Feier wurden die Ehrenzeichen mit dem breiten schwarzweißen Bande von den Orts-Vorständen den Beliehenen auf die Brust geheftet und die Geschmückten versammelten sich auf Wunsch des Freiherrn von Zedlitz vor dem Schlosse, woselbst ihnen Wein verabreicht wurde, um das Wohl Sr. Majestät zu trinken. In einer echt militairischen kräftigen Weise sprach der Freiherr zu den Landleuten und führte ihnen vor die Seele, wie Derjenige, welcher die Farben des Königs auf der Brust trage, fortan in den Feinden des Königs seine eigenen zu sehen habe. Ein lautes schallendes Hurrah ertönte vor den Mauern des alten Volko-Schlosses, und freudig gelobten Alle, auch in ernsteren Tage treu den Farben zu bleiben, die heute zum ersten Mal die freudig bewegte Brust schmückten. Schreiber dieses hatte unbemerkt Gelegenheit, den Erfolg jener Worte zu beobachten, und es drängte sich ihm die Bemerkung auf, wie jenes schwarzweiße Band über das ganze Land verbreitet, ein Bindemittel werden könne, um einen Stamm zu erhalten, der bei vielleicht wieder nahenden ernsten Tagen einen Anhaltepunkt für Schwache und Stützpunkt für die gute Sache werde.

Münster, 4. October. [Der Provinzial-Landtag] wurde gestern nach Beendigung aller vorliegenden Arbeiten durch den Königlichen Landtags-Commissarius, Oberpräsidenten von Westphalen, Staats-Minister Dr. v. Düesberg in üblicher Weise geschlossen. Die Versammlung trennte sich unter einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den König.

△ **Köln**, 5. October. [Verurtheilung.] Bei der in einer früheren Nummer Ihres Blattes schon berührten zuchtpolizeilichen Verhandlung wegen Beleidigung und Verleumdung des Appellationsraths Reichensperger rc. wurden von den vier Angeklagten die beiden Referenten und deren Committent zu 3monatlicher Gefängnißstrafe und der Redacteur der Kölnischen Zeitung zu zehn Thalern Geldbuße verurtheilt, wie auch angeordnet, daß die noch aufzufindenden Exemplare jener Zeitungs-Nummer vernichtet werden sollten.

ρλ **München**, 5. October. [Der Kurfürst von Hessen; v. d. Pfordten; Notizen.] Gestern ist Se. Königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen-Kassel hier angekommen und nachdem derselbe die Einladung, im Königl. Schloß zu wohnen, abgelehnt, im Hotel zum „Baierischen Hof" abgestiegen. Am hiesigen Bahnhofe harrten der Präsident von Ober-Baiern, der Vorstand der Verkehrs-Anstalten, so wie jener der Polizei-Direction des Reisenden und empfingen denselben. Am Absteigequartier war der Armeecorps-Commandant Fürst Taxis (einst in Kurhessen), der Stadt-Commandant, so wie eine Ehrenwache zum Empfang bereit. Auf persönliche Einladung Sr. Majestät des Königs speiste heute der Kurfürst im Königlichen Schlosse. Abends wird im Theater zu Ehren des Kurfürsten Nebukadnezar aufgeführt. Derselbe wird 4 Tage hier verweilen. — Das Befinden des Minister-Präsidenten v. d. Pfordten hat sich nun entschieden zum Bessern geneigt. Der gefürchtete nervöse Charakter der Krankheit ist nicht eingetreten, der Verlauf des Schleimfiebers ein regelmäßiger und die ziemlich heftig erschienene Kolik beseitigt. Es ist sohin bestimmte Aussicht auf Genesung. — Im Staatsrath wurden verschiedene an die Landräthe zu bringende Vorlagen berathen. Den Vorsitz führte Se. Königl. Hoheit Prinz Luitpold. Mehrere bei der Königl. Hofhaltung erledigte Dienstesstellen, deren Wiederbesetzung man bis 1. October erwartet hatte, sind nicht wieder besetzt, und in dem in diesen Tagen genehmigten Etat pro 1852 — 1853 die betreffenden Bezüge ganz gestrichen worden. Der hiesige Bauconducteur Friedrich Bürklein tritt in Oesterreichische Dienste als Professor an der Akademie der bildenden Künste zu Wien mit einem jährlichen Gehalt von 6000 Fl.

Nürnberg, 5. October. Der Kurfürst von Hessen K. H. traf gestern Mittag hier ein und setzte die Reise nach München fort. Ebendahin begab sich mit dem Nachtzuge Se. Hoheit der Herzog von Koburg, welcher nach Tyrol geht.

Speyer, 5. October. [Eisenbahn.] Sicherem Vernehmen nach, schreibt die Pfälzer Zeitung, haben die Baupläne für die Neustadt-Weißenburger Bahn die Genehmigung des Königl. Staatsministeriums erhalten, so daß noch vor der Bildung einer neuen Gesellschaft und dem Zusammenbringen des Actien-Capitals mit den Detailmessungen und anderen Vorarbeiten begonnen werden kann.

Karlsruhe, 4. Oct. [Hofnachricht; Notizen.] Se. K. Hoh. der Prinz Gustav von Wasa hat heute Vormittag um 10 Uhr die hiesige Residenz nach einem längeren Aufenthalte verlassen, um nach Wien zurückzukehren. Man spricht mit ziemlicher Bestimmtheit davon, daß in Kurzem in Freiburg ein größeres Organ der constitutionellen Partei ins Leben treten solle; als einer der Redacteure wird der ehemalige Abgeordnete von Lörrach, Dr. Kaiser, genannt. Eduard Devrient wird noch im Laufe dieses Monats hier eintreffen, um die Leitung unseres Hoftheaters zu übernehmen.

d **Rastatt**, 4. October. [Militairisches; Namensfest Sr. Maj des Kaisers von Oesterreich; Fahnenweihe; Parforce-Jagd; Geschenk.] Die verflossene Woche brachte uns mehrere militairische Besuche. Die drei Badischen Brigadiers der Infanterie und Reiterei und der K. K. Oesterreichische Generalmajor von Schmerling inspicirten die ihnen untergebenen Truppenabtheilungen. Gestern Abend traf eine Bundes-Commission bestehend aus dem Königl. Preußischen Oberst Graf von Waldersee, dem Kurfürstl. Hessischen Major von Ende und den Königl. Preuß. Hauptleuten von Ernst und Theisler von Frankfurt hier ein, um eine Inspection der Bundesfestung vorzunehmen. Zur Feier des höchsten Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich wurde heute früh in der katholischen Hauptkirche eine Messe abgehalten, der Se. Excellenz der Gouverneur, die obengenannte Commission und Deputationen aller Truppenabtheilungen anwohnten. Nach beendigtem Gottesdienst nahm Generallieutenant von Gayling den vor der Kirche aufgestellt gewesenen K. Oesterreichischen Truppen die Parade ab. Wie ich Ihnen in meinem letzten Schreiben andeutete, ist die Fahnenweihe verschoben worden. S. K. H. der Regent kam jedoch unerwartet Samstag in der Frühe um 1 Uhr in der Residenz an, wird aber dem Vernehmen nach die genannte Festlichkeit nicht vor Freitag oder Sonntag vornehmen. Die Garnisonen von Mannheim und Bruchsal sind indessen in und um Karlsruhe zu den größeren Uebungen eingetroffen. Möchten hiebei recht viele Preußische Gäste, unter deren Augen die Reorganisation begann und die gewiß gern wieder unser schönes gastliches Land besuchen, erscheinen, um sich zu überzeugen, daß das Badische Armee-Corps wieder seines alten guten Namens würdig ist. — Der Spielpächter Hr. Benazet hat hier zwei Parforce-Jagden angestellt, die aber beide ominös für den Festgeber ausfielen. Das erste Mal entkam der gejagte Hirsch übrr den Rhein und das zweite Mal stürzte das Opfer von einem hohen Felsen und war augenblicklich verendet. An beiden Abenden wurde die Bank von mehreren Russen um große Summen (das letzte Mal um 100,000 Franken) erleichtert. Beiden Jagden wohnte eine große Anzahl theilweise bedeutender Gäste von fast allen Nationen bei. Ausgezeichnet haben sich eine Herzogin von Anélus durch kühne Reitkunst und ein Amerikaner durch seinen trefflichen Renner. Außer mehreren Stürzen mit und ohne Pferde, jedoch ohne Folgen, kam kein Unglück vor. — Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, S. K. H. der Regent habe das K. Oesterreichische Regiment Wellington erhalten, bestätigt sich nicht; das vom Kaiser Sr. K. H. gemachte Geschenk besteht in einem prachtvollen Pferde.

Kassel, 3. October. Dem „Nürnb. Corresp." wird geschrieben: Seit einigen Tagen befinden sich Französische Unterhändler hier, welche für Rechnung der Französischen Regierung den Transport von 5000 Polnischen Pferden per Eisenbahn vermitteln. (??) Bereits im Laufe der Woche werden die ersten Züge erwartet.

Darmstadt, 4. October. [Die Kammer über die Zollfrage.] Die Zollfrage wurde — wie schon telegraphisch gemeldet — heute von der Zweiten Kammer in fünfstündiger Sitzung abgehandelt. Das Resultat der Abstimmung, der Stimmung des ganzen Landes entsprechend, war, wie zu erwarten stand, der Politik unserer Regierung nicht günstig. Die Waffen, welche in der langen Discussion für die Politik der Regierung geschwungen wurden, waren nicht sehr scharf. Der Abg. Frhr. v. Rabenau glaubte von vornherein die Streiche gegen dieselbe mit einem Antrag auf motivirte Tages-

Feuilleton.

Die große Kunst-Ausstellung in Berlin.

X.

1. Die Landschaftsmalerei.

(Fortsetzung.)

Unter den vier Kalkreuth'schen Landschaften sind es vorzugsweise zwei, die unsere Aufmerksamkeit im höchsten Grade fesseln, nämlich Nr. 1130: „das Schloß Tragberg in Tyrol," und Nr. 1129: „der Achen-See in Tyrol." Die erstere gewährt uns eine herrliche Aussicht auf ein freundliches weites Thal, rings in der Ferne von den mächtigen Alpen umgeben, deren Fuß sich in dem blauen Dufte des aus den Schlünden und Thälern aufsteigenden Nebels verhüllt, während ihre schneebedeckten Firnen im hellsten Sonnenglanze strahlen. Auf dem Gebirgs-Abhange, welcher terrassenförmig auf der rechten Seite des Thals aufsteigt, erblicken wir die weißen Mauern des prächtigen Schlosses Tragberg, welches sich in dieser Ferne wie eine verschüchterte Taube an den grünen Busen des mächtigen Waldgebirgs anschmiegt, dessen kahle und ferne Häupter sich hoch darüber hinaus in den duftig blauen Himmel erheben. Der Beschauer befindet sich auf einem mittleren Standpunkt der Höhe, welcher ihm den vollsten und schönsten Anblick des mit grünen Wiesen, einzelnen Baumgruppen und in der Ferne am Fuße der Felsen mit zerstreuten Gehöften bedeckten Thals gewährt. Im Vordergrunde führt zwischen moosbewachsenen Felstrümmern sich durchwindend ein schmaler Fußsteig hin, auf welchem man ein paar Landleute eben hinabwandern sieht. — Das zweite Bild zeigt uns die klare und spiegelglatte Fläche des Achensee's, welcher von allen Seiten mit mächtigen Felskolossen eingeschlossen ist, deren Kuppen von langsam dahinziehenden Nebelwolken umspielt werden. Im Hintergrunde schließt der See nicht scharf am Felsen ab, sondern geht in eine mit einzelnen Gehöften bedeckte Wiesenfläche über, die in dieser Entfernung einen wunderbar lieblichen Eindruck macht. Der Vordergrund wird auch hier von wild durcheinander geworfenen Felstrümmern gebildet, und am Rande des See's erblicken wir einige Fischer mit der Zurüstung eines Bootes beschäftigt. Auf einzelne Schönheiten dieser beiden Bilder aufmerksam zu machen, würde sehr ungenügend sein, weil der Reiz derselben gerade in der Harmonie der Gesammtwirkung beruht und weil eine solche beschreibende Anatomie der Natur die Poesie derselben vernichtet.

Das dritte Bild (Nr. 1131), betitelt „Morgen-Landschaft", behandelt ebenfalls ein Motiv aus Tyrol und stellt eine geschlossene Waldgebirgs-Gegend dar, auf welche der Blick des Beschauers von oben herabfällt. Man sieht über die Bäume fort bis zu dem Hintergrunde, der durch hohe Felsen gebildet wird, deren mit Schneefeldern bedeckte Spitzen in der Sonne leuchten. Im Vordergrunde öffnet sich eine schmale Schlucht, in welche ein rauschender Gießbach niederströmt. Das vierte Bild endlich (Nr. 1369) stellt ebenfalls eine „Morgen-Landschaft" aus Tyrol dar, aber mit einem freieren Motiv. In technischer Beziehung ist an den Kalkreuth'schen Landschaften besonders die Einheit von Klarheit und Tiefe in der Betonung zu bewundern; eine Einheit, welche, abgesehen von der poetischen Wirkung des Bildes, beim ersten Blick den Eindruck macht, als ob man die wirkliche Natur und nicht ein bloßes Gemälde vor sich habe. Dadurch wird der subjective Schein der Stimmung, welcher seinen Gemälden in Rücksicht auf die Gefühls-Wirkung inne wohnt, auf eine Weise gemildert, die ihm jede Spur von Einseitigkeit oder Schärfe benimmt.

Eine solche Gefahr ist nun bei den Pape'schen Landschaften noch viel weniger vorhanden. Ihnen gegenüber versenkt sich der Blick des Beschauers mit völliger Unbefangenheit und ohne daß ihn die Darstellung an die subjective Auffassungsweise des Künstlers erinnerte, in das Bild selbst oder vielmehr in den poetischen Gedanken, den es zur Anschauung bringt. Pape hat ebenfalls vier Landschaften angekündigt, von denen jedoch erst drei vollendet sind. Von diesen verdienen wiederum zwei besondere Erwähnung, nämlich Nr. 442: „Am Vierwaldstädter See in der Schweiz" und Nr. 444: „Waldpartie. Motiv aus Thüringen." Auf dem ersteren Gemälde erblicken wir die blaue Fläche des Vierwaldstädter Sees, umgeben von schroff aufsteigenden Felsen, zwischen denen die sinkende Sonne ihre letzten glühenden Strahlen sendet. Links im Vordergrunde verliert sich unser Blick in einen dunklen Waldweg, der in die mit Fichten bewachsene Schlucht hinabführt, während die obere Hälfte der Bäume im wärmsten Sonnenlicht glänzt. Von überraschender Wirkung ist der Contrast zwischen der warmen Beleuchtung des alten verwachsenen Fichtenbaumes mit der geheimnißvollen Waldesnacht, in die man den Fußsteig verfolgend sich versenkt, ein Contrast, der, fern von jeder Effecthascherei, durchaus poetisch wirkt, da er nicht Zweck sondern Mittel der Stimmung ist und sich dem harmonischen Totaleindruck entschieden unterordnet. Sehr schön in der Wirkung ist auch der mattbeleuchtete Abhang des Gebirgs im Mittelgrunde auf der linken Seite des Bildes, so wie der duftige Hintergrund, der sich stufenweise, je nach der abnehmenden Intensität der Lichtströme, welche die Sonne zwischen den Ausschnitten der Felsen hindurchsendet, tiefer und tiefer abtont, bis er zuletzt in blauem Nebel verschwimmt. Dieses Bild ist unstreitig trotz seiner verhältnißmäßig bescheidenen Größe eines der besten Werke der Ausstellung, und wenn wir, da ja Nichts vollkommen ist, einen Wunsch aussprechen dürften, so wäre es der, daß die Zeichnung und die Farbe des Wassers, besonders in der Mitte des Sees, ein wenig bewegter und zugleich klarer sein möchte, um den allerdings sehr unbedeutenden aber doch bemerkbaren Anschein von Starrheit der Fläche zu mildern.

Das zweitgenannte Bild führt uns in die an poetischen Motiven so reiche Natur des Thüringer Gebirgs. Wir befinden uns mitten in einem kühlen, rings von Bäumen und dunklen moosbewachsenen Felsenmassen überwölbten Grunde, in dessen Mitte sich ein kleines von Kräutern, Schilf und Blumen bekränztes Wasser gesammelt hat. In der Tiefe, ganz im Dunkel zwischen den feuchten Felswänden verfolgt man rohe Steinstufen, die, hin und wieder abbrechend, hinaufführen auf die Höhe und an das Licht. Der Vordergrund empfängt eine schräg herabfallende Beleuchtung, welche die Einsamkeit und Stille dieses abgeschlossenen Plätzchens noch mehr hervortreten läßt. Auch dieses Bild ist voller Innigkeit der Empfindung und mit einer Liebe und Naturwahrheit ausgeführt, welche das eminente Talent des Künstlers für die Stimmung des Colorits und der Zeichnung ganz dem Bewußtsein des Beschauers entrückt.

Von nicht minder künstlerischem Werth, obwohl von ganz verschiedenem Charakter sind die Landschaften von Leu. Es sind ihrer zwei auf der Ausstellung vorhanden und beide behandeln Norwegische Motive. Die eine bedeutendere und größere ist betitelt „Norwegische Landschaft. Sogne-Fiord" (Nr. 1159), und stellt einen großen Gebirgssee dar, zu dessen Seiten sich mächtige Felsen in schwindelnder Steilheit erheben. Der Vordergrund der rechten Seite wird von dem theils mit Felstrümmern bedeckten, theils höher hinauf mit niedrigen Bäumen bewachsenen Ufer des See's gebildet. Das Motiv ist im Ganzen einfach, aber von grandioser Wirkung. Die nordischtrübe Atmosphäre des Hintergrundes, welche sich da, wo der Rand des See's den Felsen berührt, in einen fast undurchsichtigen Nebel verdichtet, der in seiner Höhe allmählich leichter werdend die colossale Felsmasse in ihrer ganzen imposanten Massigkeit zur Anschauung bringt, geht nach dem Vordergrunde zu allmälig in eine heitere Klarheit über und bewirkt dadurch eine Tiefe und Kraft der Tonperspective, welche von bewundernswürdiger Wirkung ist. Mit wahrer Meisterschaft ist besonders das Stoffliche der Felsen und des mit Muscheln und unterspülten Schollen bedeckten Ufers im Vordergrunde behandelt. Von geringerer Dimension und auch im Motiv von geringerer Bedeutung ist das andere Bild, „Norwegische Gletscher" (Nr. 1160), welches einen kleinen See, an dem Rennthiere weiden, darstellt, begrenzt von den Gletschern, welche sich in sanftem Abhange bis an das Ufer niedersenken.

Außer diesen drei Meistern sind endlich noch drei andere zu erwähnen, welche mit jenen in einer gewissen Verwandtschaft stehen, nämlich Hans Gude, welcher mit Kalkreuth, Wilh. Schwiner, welcher mit Pape, und Erich Bodom, welcher mit Leu zusammengestellt werden kann. Nicht als ob diese Parallelisirung in Rücksicht auf Technik oder sonstige künstlerische Qualitäten Bezug hätte, sondern nur insofern die Stimmung in ihren Werken eine Vergleichung zuläßt.

Hans Gude's großes Bild „Ein Morgen im Norwegischen Gebirge" (Nr. 1355) eröffnet uns ebenfalls einen weiten Blick auf ein breites und in feiner Zeichnung mannichfaltiges Thal, durch welches ein schmaler Fluß wie ein silberglänzender Faden sich durchschlängelt. Links erblicken wir einen kleinen Teich, worin sich der heitere Horizont spiegelt, rechts rauhe, von glitzernden Quellen durchfurchte Felsmassen, deren schneebedeckte Kuppen sich hoch in den blauen Himmel erheben. Der Vordergrund wird durch einen steilen, mit Fichten besetzten Abhang gebildet, welcher sich in seiner sonnebeleuchteten Tiefe dem Blicke entzieht. Der Horizont schließt im Hintergrunde mit der langen Kette des Schneegebirgs, dessen einzelne Spitzen im Sonnenlichte glänzen. Die Atmosphäre ist im Allgemeinen etwas dunstig und nicht so klar, wie in den Kalkreuth'schen Landschaften, doch mag dies in der Natur der Gegend liegen. Die Ausführung ist meisterhaft und von tiefer poetischer Wirkung, insbesondere herrscht in dem ganzen Bilde eine Einheit der Farbe und zugleich eine Mannichfaltigkeit der Betonung, welche hier das wesentlichste Moment der harmonischen Stimmung bildet.

— ρ —

ordnung zu pariren, gestützt auf eine Appellation an das Vertrauen zur Regierung, auf Erwartungen und darauf, daß es keine parlamentarische Sitte sei, Gegenstände in's Bereich einer Debatte zu ziehen, worüber noch Verhandlungen gepflogen würden. — Abg. Reh erwiederte auf diesen resultatlosen Antrag, daß er die Voraussetzung nicht annehme, worauf er beruhe: das Vertrauen zur Regierung. Bemerkend, daß sich die Kammer der Behandlung der Sache nur unterziehen könne in der Hoffnung, daß sie noch keine hoffnungslose sei, wirft der Redner einen Rückblick auf die Geschichte des Zollvereins und seine bisherigen Segnungen. Dem Tadel der Preuß. Regierung wegen des Abschlusses des September-Vertrages setzt er entgegen, daß Preußen im allgemeinen Interesse gehandelt habe, indem es kündigte und den September-Vertrag abschloß. Redner nennt die Darmstädter Coalition eine unglückselige und bezeichnet das Berufen der Coalirten, in Bezug auf die Gründung eines allgemeinen Deutschen Zollvereins, auf die Bundes-Acte als ein ungeeignetes, weil das jetzige eine und ungetheilte Oesterreich nicht mehr das sei vom Jahre 1815. Er berührt sodann das Oesterreichische Papierwesen, das Deficit und sagt, daß man im Lager der Coalirten hauptsächlich von Motiven der Cabinetspolitik getrieben würde. Redner schildert sodann die Vorzüge des nördlichen Deutschlands in handelspolitischer Beziehung und die schlechten Aussichten für Handel und Industrie in Oesterreich. Nach längerer Debatte wurden folgende Anträge angenommen: „Die Kammer erklärt durch Ausführung der Verträge vom 6ten April (Darmstädter Bündniß) das materielle Wohl des Landes gefährdet und die Existenz des Zollvereins bedroht; sie ersucht die Staats-Regierung, mit Aufbietung aller Kräfte auf die alsbaldige Neugestaltung des Zollvereins mit Preußen und den übrigen norddeutschen Staaten hinzuwirken, sich für Aufhebung der Ausgleichungs-Abgaben und sonstiger Nachtheile der Zollvereins-Verfassung nach Kräften zu bemühen und erst, nachdem die Neubildung des Zollvereins eingetreten, mit Oesterreich einen Handels- und Zollvertrag abzuschließen und auf Grund der sich durch ihn ergebenden Erfahrungen einen auf gesunden national-ökonomischen Grundsätzen beruhenden Zoll- und Handels-Einigungs-Vertrag anzubahnen."

Wiesbaden, 4. Oct. Der Bevollmächtigte Nassau's zur Berliner Zollconferenz, Präsident Vollpracht, ist gestern wieder hier eingetroffen.

Frankfurt, 5. Oct. Ihre Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Nassau sind gestern hier eingetroffen und haben ihr Absteigequartier im Hotel zum Russischen Hof genommen.

Dresden, 5. October. [Zur Ministerkrisis.] Der Deutschen Allg. Ztg. wird über den Rücktritt des Ministers v. Friesen geschrieben: Der entlassene Minister des Innern galt nicht für ein staatsmännisches Genie, allein während der Dauer seiner Verwaltung mußte Jedermann, auch der politische Gegner, sich überzeugen, daß er in seinem Departement ein gewissenhafter Beamter war, der nach seiner Ueberzeugung das voll Eifer verfolgte, was er für seine Pflicht hielt, und der namentlich dem Gedeihen der Industrie ununterbrochen seine Aufmerksamkeit zuwendete. Seiner politischen Stellung nach hielt man ihn für den treuesten Anhänger des Hrn. v. Beust, für den Mann der „äußersten Rechten". Und gerade er ist es, der jetzt seinen Posten verläßt. Daß dies wegen ausgebrochener Meinungsdifferenz in der Zoll-Angelegenheit geschehen sei, scheint zweifellos; eben so zweifellos aber ist es, daß es nicht ohne die gewissenhafteste, sorgfältigste Erwägung geschehen konnte. Der abgetretene Chef konnte sich nicht über den tiefen Eindruck täuschen, den sein Entlassungsgesuch in einem für Sachsen so folgenschweren Zeitpunkte, wie der gegenwärtige ist, hervorbringen mußte; er konnte sich nicht verhehlen, daß sein Rücktritt in diesem Augenblicke mehr als irgend wann Aufsehen erregen und dem Zweifel und der Besorgniß Nahrung geben müsse. Es war eine schwere Verantwortlichkeit, die er auf sich nahm, und doch trug er diese Verantwortlichkeit lieber als die andere, mit seinen Amtsgenossen Hand in Hand die Politik zu verfolgen, welcher die Majorität im Ministerium huldigt. Mit der eingetretenen Krisis trifft zufällig die Ankunft Oesterreichischer Gäste in Dresden zusammen. Erzherzog Albrecht und seine Gemahlin kamen am 3. Oct. Nachmittags hier an und erschienen am Abende in Begleitung der Königlichen Familie im Schauspielhause. Während sie in der Wirklichkeit eben einen der Preußischen Politik ungünstigen Ministerwechsel erlebten, sahen sie im Theater — man gab Kleist's „Prinz Friedrich von Homburg" — Preußische Waffenthaten feiern. Der Zufall stellt mancherlei seltsame Contraste.

Hannover, 4. October. Der Königl. Hannoversche Abgesandte am Englischen Hofe, Geh. Rath Graf v. Kielmansegge, befindet sich nach einem zeitweiligen Urlaube hier und wird morgen die Rückreise auf seinen Posten antreten.

Oldenburg, 5. Oct. [Der Landtag über die Revision.] Der Bericht des Landtags-Ausschusses zur Prüfung der von der Staats-Regierung am 29. v. M. gemachten Vorlage wegen Revision des Staats-Grundgesetzes ist so eben vertheilt worden. Derselbe hat sich einstimmig für die Revision entschieden, d. h. für die Wiederholung des auf dem vorigen Landtag gefaßten Beschlusses, wonach das Staats-Grundgesetz auf dem gegenwärtigen Landtag mit einfacher Stimmenmehrheit revidirt werden solle. Um die Frage über die demnächstige materielle Revision handelt es sich jetzt noch nicht, vielmehr soll hiefür erst der formelle Rechtsboden gewonnen werden. Für die nächste Sitzung, Donnerstag, steht die Revisionsfrage auf der Tagesordnung.

Arolsen, 3. October. [Die Landstände] sind wieder entlassen, nachdem dieselben den Act der Huldigung vollzogen und mit der Staatsregierung eine sechsmonatliche Frist zu Bearbeitung neuer Gesetzesvorlagen vereinbart haben. Wie man hört, hat der Fürst das gegenwärtige Ministerium bestätigt, auch den unter dem vorigen Regiment ausgetretenen Finanzminister Severin reactivirt.

Altona, 5. October. Heute ist hier die Nachricht von dem plötzlichen Verscheiden der an den Amtmann in Neumünster v. Lewetzau vor etwa einem Jahre verheiratheten jungen Gräfin Blücher eingegangen, nachdem selbige der Enthüllung des ihrem Großvater gesetzten Denkmals noch beigewohnt und sich nach Neumünster zurückbegeben hatte.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

mp* **Wien**, 5. October. [Graf Nesselrode. Budget. Zollfrage. Neue Schrift.] Der K. Russische Staatsminister Graf Nesselrode ist gestern Abend aus Neapel hier angekommen und in dem K. Russischen Gesandtschaftshotel abgestiegen. Sein Aufenthalt in Wien dürfte bis zum 9. d. M. dauern. Der Minister des Aeußern stattete dem Herrn Grafen unmittelbar nach seiner Ankunft einen Besuch ab, welcher heute erwiedert wurde. Mittags ist der Graf bei dem Freiherrn v. Kübeck geladen, in dessen Hotel heute ein diplomatisches Diner stattfindet. Gestern war ein gleiches bei dem Grafen Buol und zwar zu Ehren des Namensfestes Sr. Maj. des Kaisers. — Der Staatsvoranschlag für das Jahr 1853 wird in kurzer Zeit veröffentlicht werden. Das Ergebniß desselben ist zwar im Verhältnisse zu den früheren Jahren ein befriedigendes zu nennen, da das in den meisten Zweigen der Administration eingeführte Ersparniß-System in der That nicht ohne namhafte Resultate geblieben ist; dessenungeachtet dürfte aber hierin noch Mancherlei zu wünschen sein, und es ist das Ergebniß keinesweges so günstig, um dadurch das große Vertrauen motiviren zu können, welches nach dem Ausspruche unserer officiellen Organe in allen Schichten der Bevölkerung zu der Prosperität des Kaiserstaates herrschen soll. Namentlich hat sich das Budget für das Kriegsministerium nicht vermindert, und wenn sich das Präliminare für das Ministerium des Innern, des Cultus und des Ackerbaues niedriger gestellt hat, so zeigen sich andererseits die Erfordernisse für den Hofstaat und das Ministerium des Aeußern mit höheren Summen bemessen, ganz abgesehen davon, daß eine Ermäßigung des Budgets für das Ministerium des Cultus und des Ackerbaues eben kein besonderer Gewinn für das Ganze sein dürfte. — Ob unsere Regierung die Zoll-Angelegenheit gleich nach der Wiedereröffnung des Bundestages in Frankfurt zur Sprache bringen wird, ist vor der Hand noch nicht definitiv bestimmt, wenn es sich gleich nicht läugnen läßt, daß man in Wien nicht erst seit heute eine solche Absicht hat. Bis jetzt haben die zu diesem Ende mit Baiern und den beiden Hessen eingeleiteten Unterhandlungen noch nicht das erwünschte Resultat gehabt; man glaubt übrigens hier mit Bestimmtheit auf die Einwilligung Baierns rechnen zu dürfen, und es hat auch allen Anschein, daß diese nicht lange ausbleiben wird. Mit Rücksicht auf die Wiedereröffnung der Zoll-Conferenzen in Wien glaube ich meine frühere Mittheilung wiederholen zu dürfen, daß nämlich eine solche nicht zu Stande kommen wird, wenigstens wird mir aus guter Quelle versichert, daß bereits von mehreren hierbei betheiligten Staaten die zu diesem Ende unter der Hand gestellten Anfragen ablehnend beantwortet worden wären. Vom Grafen Fiquelmont erscheint demnächst eine neue Schrift, welche den Titel führt: „Beleuchtung der Deutschen Fragen der Gegenwart."

Agram, 5. October. Se. Majestät der Kaiser hat heute Vormittags 9 Uhr, nachdem Höchstderselbe die hier concentrirte Truppen-Division tactisch hatte exerciren lassen, die Reise nach Carlstadt fortgesetzt.

Karlstadt, 5. October. Se. Majestät der Kaiser ist heute um 12½ Uhr Mittags unter endlosem Jubel der Bevölkerung im besten Wohlsein hier eingetroffen.

Ausland.

Frankreich.

† **Paris**, 4. October. [Verhältnisse mit Belgien.] In Erwiederung des Berichtes des Hrn. v. Hoffschmied, Belgischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, über die Unterhandlungen zwischen Frankreich und Belgien publicirte der gestrige „Moniteur" die letzte ohne Antwort gebliebene Note des Französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Hrn. Drouin de Lhuys an den Belgischen Gesandten in Paris. Sie ist vom 17. September. Da der Artikel des „Moniteur" vom 28. September, dessen wesentlichen Inhalt ich Ihnen an demselben Tage mittheilte (Kreuzzeitung vom 2. October), nichts Anderes war als eine Analyse dieser Note vom 17. September, so scheint es mir überflüssig zu sein, die letztere, wenn auch nur auszugsweise, hier anzuführen. Ich bemerke nur, daß der Französische Minister die Behauptung der Belgischen Regierung, die Erhöhung des Tarifs der Kohlen und des Gußeisens sei eine unerwartete Maaßnahme gewesen, mit Lebhaftigkeit und auch mit unzweifelhaftem Erfolge bekämpft, und daß er mit eben so großer Lebhaftigkeit den Vorwurf zurückzuweisen sucht, sein Gouvernement habe dem Belgischen zugemuthet, ohne die Participation der Kammern in der schwebenden Frage zu handeln. Die hierauf bezügliche Stelle verdient mitgetheilt zu werden: „Nein, mein Herr, es ist nicht unsere Absicht, durch Zollmaaßregeln die Belgische Regierung zur Verletzung der Verfassung zu zwingen; wir bitten Sie, mit derselben Sorglichkeit wie wir eine Sachlage ins Auge zu fassen, die nicht länger dauern kann, und das einzige Mittel, die Gefahren der Zukunft zu beschwören, ohne Verzug anzuwenden. Ein dringendes Uebel erheischt eine rasche Abhülfe. Sache der Belgischen Regierung ist es, zu untersuchen, was die Belgische Verfassung erlaubt oder verbietet. Wenn die unmittelbare Erneuerung des Vertrages von 1845, vorbehaltlich einer von den Kammern zu verlangenden Indemnitätsbill, ihr heute absolut unmöglich erscheint, kann sie Sie nicht autorisiren, die provisorische Erneuerung jenes Vertrages auf der Stelle zu unterzeichnen und mir zu erklären, daß die Belgischen Kammern ohne Verzug einberufen werden, um ihnen diesen Act unterzubreiten?" Auf diese Note erhielt Hr. Drouin de Lhuys wie gesagt keine Antwort, und das Decret vom 14. September wurde in den „Moniteur" eingerückt. Ich kann hier nur wiederholen, was ich als meine persönliche Ansicht in meinem vorigen Briefe an Sie ausdrückte: Abgesehen von den etwaigen politischen Hintergedanken der Französischen Regierung und davon, ob die Erhöhung des Tarifs der Kohlen eine Frankreich vortheilhafte Maaßregel ist oder nicht, war seine Regierung nicht bloß berechtigt, sie zu ergreifen, sondern sie hat auch keineswegs Belgien damit überrascht. Ist die Belgische Regierung in dieser Beziehung nicht im Rechte, so ist sie im evidentesten Unrechte, was ihre Haltung der Belgischen Tagespresse gegenüber betrifft, und man kann es nur eine erbärmliche Rache des Belgischen Cabinets nennen, daß es jenen Schulmeister in Gent, den es absetzte, weil er seinen Zöglingen die Schmähschrift Victor Hugo's vorgelesen hatte, wieder einsetzt. Es ist eine Thatsache, daß es Belgische Blätter giebt, welche täglich, nicht etwa andeutungsweise, sondern in klaren und dürren Worten, die Ermordung des Französischen Staatsoberhauptes für eine gerechte und nothwendige Handlung erklären, und es ist eine Thatsache, daß die Belgische Regierung nichts thut, um diesem Unfug zu steuern. Kein Mensch in der Welt könnte es Louis Napoleon verargen, wenn er nicht dazu schweigen wollte, daß die Regierung eines Nachbarstaats es zugiebt, daß die Journale ihres Landes ihn für vogelfrei erklären, und wenn es wahr, daß er böse Absichten gegen Belgien im Schilde führt — eine Unterstellung, die zu bekämpfen meine Sache nicht ist — so sollte Belgien sich um so mehr hüten, ihm Waffen zu schmieden, denn man muß mit Blindheit geschlagen sein, um nicht zu sehen, daß die betreffenden Belgischen Blätter nichts sind als vorgeschobene Posten der Demokratie, welche Louis Napoleon zu einer gewaltsamen That gegen Belgien reizen sollen, auf daß es in Europa wieder einmal drunter und drüber gehe. Ueberhaupt kommt es mir vor, als ob zur Stunde in ganz Europa Keines besser wisse, was es soll und was es will, mit Ausnahme des Neffen des Kaisers und der demokratischen Partei. Desto schlimmer für alles Halbe und Mattherzige, was dazwischen liegt.

** **Paris**, 4. October. [Die Rückseite der Triumphreise; der dichtende College in Nismes.] Der „Moniteur" giebt sich die möglichste Mühe, und Alles, was gut Bonapartisch ist, läßt es an Eifer wahrlich nicht fehlen, aber es ist vergeblich, den Parisern die Kehrseite der jubelvollen Triumphreise durch den Süden zu verdecken, man weiß genau, daß schon in Moulins ein Mordversuch gemacht wurde, daß dort dem Apotheker Mathé, einem Bruder des proscribirten Volksvertreters, im Moment der Ausführung der Muth entfiel, und daß sich derselbe selbst vergiftete; man weiß, was in Marseille vorgefallen, man kennt die Aufnahme in Nismes, man weiß, wie in Montpellier selbst der Mann mit der eisernen Stirn den Muth verloren; man vernimmt, wie die Escorte des Präsidenten bald hier bald dort in blutige Raufereien mit der Bevölkerung gerathen, und schreibt den Mord des Maire von Uzès, des Hrn. von Dammatie, politischem Groll zu. Auf Toulouse und Montauban ist man besonders gespannt, es giebt in jenem Landstriche nur Weiße und Rothe, und in der Stadt Montauban selbst soll der Orleanismus vorwiegend sein. In Bordeaux ist eine Verschwörung entdeckt, Munitions-Vorräthe wurden saisirt, die Verschworenen erst nach lebhaftester Gegenwehr ergriffen, es zuckt krampfig durch das ganze Frankreich. Die Bonapartisten sagen, es seien die Geburtswehen des neuen Kaiserthums. Mag sein wie es will, es bleibt eine auffallende Erscheinung, daß überall die Geistlichkeit der Stützpunkt des Bonapartismus ist. Der Präsident des Consistoriums zu Nismes haranguirte seine Collegen von der Republik mit einem langen Gedicht, das mit folgendem Verse schloß:

Jouis de ta victoire,
Prince béni des cieux,
Que ton nom, avec gloire,
Arrive dans l'histoire
A nos derniers neveux. —

Die hiesigen Bonapartisten bewundern in diesem Gedicht vorzüglich die Anspielung, die in dem Worte „neveu" liegen soll.

[Zur Reise des Präsidenten.] Dem „Moniteur", der heute keinen officiellen Theil enthält, und einigen Privatberichten entlehnen wir folgende nachträgliche Berichte über die Reise des Präsidenten der Republik. Als der Prinz an Bord des „Jena" die Januar-Denkmünze vertheilte und dabei nach seiner Gewohnheit jedem der Decorirten die Hand gab, vergaß er zufällig einen der Matrosen. Da nahm ihn dieser ganz ungenirt beim Arm und sagte: „Aber ich, Monseigneur! Sie haben mir keine Hand gegeben!" „„Sie haben Recht,"" erwiederte der Prinz und umarmte sogleich den unbefangenen Seemann, welches Benehmen mit dem gewohnten: Es lebe der Kaiser! belohnt wurde. Als der General-Adjutant Roguet dem Matrosen seine Glückwünsche ausdrückte, entgegnete ihm dieser: „Sehen Sie, Herr General, ich genire mich nicht; da ich einmal decorirt war, so hatte ich dasselbe Recht wie die Andern auch." — Ein alter Gendarm, der zu Toulon ebenfalls decorirt worden war, soll dies erzählt haben: „Der Kaiser gab mir die Hand und sagte: „„Braver Gendarm, fahren Sie fort!"" Wie sollte man nicht einem Manne ganz ergeben sein, der so zu Einem spricht und Einem die Hand drückt, daß ich hätte schreien können, wenn ich ein Frauenzimmer gewesen wäre." — Die zu Toulon gespendeten Geldsummen sollen wieder sehr bedeutend gewesen sein. Es erhielt u. A. auch eine Gemeinde, Namens Aups, die vom December-Aufstand hart mitgenommen worden war, 5000 Frs. zur Entschädigung dafür. Zu Nismes hat man zwei Unglücksfälle zu beklagen gehabt: ein Soldat fiel bei der Aufführung eines Stiergefechts im Amphitheater von einer Höhe von beiläufig 70 Fuß herunter und blieb auf der Stelle todt. Dann soll auch ein Kind im Gedränge von einem Gendarmen überritten und so erheblich verletzt worden sein, daß es bald nachher starb. Ueber den Empfang in dieser Stadt sagt der Berichterstatter des „Siècle": „Louis Napoleon hat zu Nismes nicht den Einklang von Rufen gefunden, der ihm besonders von Bourges bis Grenoble gefolgt war; aber doch hat ihm die Stadt eine günstige Aufnahme bereitet." — Der „Moniteur" vermerkt noch ganz besonders folgende zwei Anekdoten: „Nach dem langen und interessanten Besuch, den der Prinz auf dem Fort Napoleon (bei Toulon) gemacht hatte, war er spät nach dem Dorfe La Seyne zurückgekommen und in sein Boot gestiegen, um wieder nach Toulon zu fahren. Die Sonne war untergegangen und der Abend war frisch; die Personen, die den Prinzen umgaben, suchten ihn gegen die Kälte zu schützen. Er aber fand dafür sogleich ein anderes Mittel: er ließ einen der Ruderer aufstehen, nahm seinen Platz ein und fing an zu rudern, wie der älteste der Matrosen, diese braven Leute voll Enthusiasmus über seine edle Einfachheit und voll Entzücken über seine Geschicklichkeit lassend." — „Als der Prinz," lautet die andere Anekdote, „beim Besuch des Linienschiffes „Jena" zu Toulon dem Almosenier Abbé Bourgade das Ehrenkreuz gab, dankte dieser Geistliche ihm in folgenden Worten: „„Ich bin tief bewegt, das Kreuz aus den Händen des Heros zu empfangen, der Frankreich gerettet hat; ich werde es als ein glorreiches Andenken an den Kaiser tragen, der die Kirchen wieder geöffnet hat, und an Ew. Kaiserliche Hoheit, die verhinderte, daß sie wieder geschlossen würden.""

Die Regierung hat noch folgende Depesche erhalten: Carcassonne, 4. October, 6 Uhr Morgens. Die Reise des Prinzen von Narbonne nach Carcassonne ist unter dem begeisterten Rufe: „Es lebe der Kaiser!" vor sich gegangen. Der Einzug des Prinzen in Carcassonne war ein wahrer Triumph. Se. Hoheit befindet sich wohl.

Paris, Mittwoch, 6. Oct., Abends. (T. C.-B.) Der Prinz-Präsident war gestern in Toulon. — Einem Gerüchte zufolge stünde eine Creirung neuer und eine Gehalts-Erhöhung der bestehenden Bisthümer bevor.

Großbritannien.

♁ **London**, 4. October. [Nächster Ministerrath; Stimmen über das Concordat; Wellington und Napoleon zur See; Ueberland-Post.] Es ist doch fraglich, ob an dem bisherigen Beschlusse, das Parlament erst am 11. November zu versammeln, festhalten werden wird. Vielleicht wird man die Zusammenkunft schon am 4. November möglich machen. Der Earl von Derby hat zur definitiven Festsetzung des Termins sämmtliche Minister auf den 14ten dieses Monats zum Ministerrath nach London beschieden. Prorogirt steht das neu erwählte Parlament zum 21sten dieses Monats. An diesem Tage, wo die üblichen Sitzungen zur Geschäfts-Erledigung abgehalten werden, muß der Termin des wirklichen Zusammentritts zur öffentlichen Kunde gebracht werden. — Wenn Sir H. Bulwers Aufenthalt in Rom wirklich auf ein Concordat Bezug gehabt haben sollte, welches der Englischen Regierung für Irland wünschenswerth geworden, kann die Englische Regierung aus der Irischen Presse jetzt lernen, daß sie keinerlei Aussicht hat, sich damit den Dank der Irländer zu erwerben. Sie nennen das einen Waffenstillstand, der von der Englischen Regierung nur angeboten werden könne, wenn sie zugleich die Drohung im Hinterhalt habe, andernfalls desto derber zuzuschlagen, und lassen sich dies allein als Kennzeichen zur Beurtheilung der Gefühle dienen, mit denen man sie in England betrachte. Ist auf Irischen Dank nicht zu rechnen, so steht es um Englischen kaum besser. Für friedliche Verhandlungen ist der Zeitpunkt übel gewählt. — Die Pietät, mit der man sich das Andenken Wellington's auf alle mögliche Weise zu feiern bemüht, hat zu einer Wiedertaufe Anlaß gegeben. Es ist indeß nur die Wiedertaufe eines Schiffes. Jenes Riesen-Linienschiff von 140 Kanonen, dessen Stapellauf vom Werfte zu Pembroke ich vor einiger Zeit meldete und das zuerst „Windsor Castle" genannt wurde, ist nun bestimmt, denselben mit dem Namen „Wellington" zu vertauschen. Der Pendant dazu in der Französischen Flotte heißt bekanntlich „Napoleon", und war das größte Schraubendampfschiff, bis dieser nunmehrige „Wellington" drüber kam. Die beiden Bug-Figuren werden sich seltsam ansehen, wenn diese Kolosse sich irgendwo auf dem Ocean begegnen sollten. — Die Indische Ueberlandpost bringt nichts Wichtiges außer der gewaltigen Ungeduld des Heeres in Burmah, das durchaus vorwärts auf die Hauptstadt marschiren will. Die Eingebornen, voll Rachlust gegen den herrschenden Stamm, lassen es an Aufmunterung dazu nicht fehlen.

* **London**, 4. October. [Tages-Notizen.] Die feierliche Bestattung des Herzogs v. Wellington ist, nach der Angabe von „Sunday Times", für Sonnabend den 13. November festgesetzt. Die Mayors der 5 Häfen und der beiden sogenannten „ancient towns" haben bei einem Meeting beschlossen, sich der Trauer-Ceremonie in Staat anzuschließen, und diesen Beschluß Lord Derby mitgetheilt. Am 12. d. M. tritt die „Convocation" in Oxford zusammen, um die Wahl des neuen Universitäts-Kanzlers vorzunehmen. Die Ernennung des Premiers ist so gut wie gewiß. Wir hören aus Malta, daß Herr A. Leumy, der nach der Freilassung Kossuth's aus Kutahija bei diesem Secretair-Dienste versehen hatte, vom Gouverneur die Weisung erhielt, Malta binnen 15 Tagen zu verlassen. Der Gouverneur hat keinen Grund für diese Ausweisung angegeben, und man vermuthet bloß, daß er unter dem Einflusse des Oesterreichischen und des Neapolitanischen Consuls handelte, und daß die nächste Veranlassung zur Klage ein von Leumy veröffentlichtes Buch war, worin die Zustände des Continents mit besonderer Berücksichtigung der in Europa vorhandenen revolutionären Elemente besprochen werden.

[Von Wellington] bringt die A. Z. noch folgende interessante Notizen. Nach folgender Behauptung wäre der Herzog von königlicher Abkunft. Eduard I., König von England, hatte von seiner Gemahlin Eleonore von Castilien mehrere Kinder, von denen das älteste der nachherige König Eduard II.; seine jüngste Tochter, Lady Elisabeth Plantagenet, vermählte sich mit Humphrey de Bohun, Graf v. Hereford und Essex, Constable (Connetable) von England. Eduard II., wie bekannt, war in gerader Linie der Vorfahr der nachfolgenden Königlichen Plantagenets, deren Erbin, die Prinzessin Elisabeth von York, Tochter Eduards IV., Heinrich VII. ehelichte und die Mutter wurde der Königin Margaretha von Schottland, von welcher Königin Victoria in elfter Generation abstammt. Die obengenannte Lady Elisabeth Plantagenet, Tochter König Eduards I. und Ehefrau des Humphrey de Bohun, Grafen von Hereford und Essex, gebar eine Tochter, Lady Eleanor de Bohun, welche James Grafen von Ormonde heirathete und die Aeltermutter der nachherigen Peers dieses berühmten Hauses wurde. Pierce, der achte Graf von Ormonde (sechster Nachkomme der Lady Elisabeth Plantagenet) hinterließ nebst andern Kindern eine Tochter, Lady Helene Butler, welche Donogh, zweiten Grafen von Thomond, ehelichte und Mutter wurde der Lady Margaret O'Bryen, Gemahlin von Jermod Lord Inchiquin und Ahne der spätern Barons dieses Titels. Die ehrenwerthe Mary O'Bryen, Tochter des fünften Lord Inchiquin, heirathete Michael Boyle, Erzbischof von Armagh und Lordkanzler von Irland, und hatte von ihm eine Tochter, Eleanor Boyle, welche die Ehefrau wurde des sehr ehrenw. William Hill, M. P., und Großmutter von Arthur Hill, erstem Viscount Dungannon; dessen Tochter, Anne, Gräfin v. Mornington, gebar Arthur, den ersten Herzog von Wellington, der auf solche Weise in directer ununterbrochener Linie in der 19. Generation abstammt von König Eduard I. Dieser hinwieder war Ur-ur-ur-enkel Wilhelms des Eroberers, und stammte in 13. Grade von Alfred dem Großen: „ergel" — schließt der Todtengräber im Hamlet — stammte auch Wellington zugleich von dem berühmten Normannen („natürlichem" Sohn Roberts des Teufels und einer Bäckerstochter in Falaise) und jenem wackern angelsächsischen Dynasten, und war somit ein Vetter, „wiewohl ein etwas entfernter," bemerkt der Genealog, von Ihrer Maj. der Königin Victoria. — Nach einer Zusammenstellung in Englischen Blättern steht Wellington's Name im Ganzen mit 62 Schlachten und Gefechten in Verbindung; in 10 derselben (in den Niederlanden, in Indien und in Dänemark, bei Kiöge) führte er ein untergeordnetes Commando; in 32 (von Canaghull in Indien am 10. September 1800 bis Waterloo) befehligte er persönlich, und 20 wurden unter seinem Oberbefehl ohne seine persönliche Anwesenheit geliefert. Niederlagen als persönlicher Anführer erlitt er bei Badajoz am 12. Mai 1811 (zu unterscheiden von der Eroberung dieser Festung am 6. April 1812), bei Salamanca am 29. Juni 1812 (nicht zu verwechseln mit der siegreichen Schlacht am 22. Juli desselben Jahres) und 4 bei Burgos (vom 22. Juli bis 4. Oct. 1812). Die blutigen Schlachten von Albufera und Talavera werden von den Engländern als Siege aufgezählt, blieben aber bei ziemlich gleichem Verlust eigentlich unentschieden. Der Menschenverlust auf Wellington's Seite in diesen verschiedenen Kämpfen wird auf ungefähr 100,000 Mann, worunter 30,000 Gefallene oder an ihren Wunden in den Spitälern Gestorbene, berechnet. Der Britische Verlust in Belgien, vom 16. bis 18. Juni 1815, wird zu 13,835 Mann angegeben (2432 auf dem Schlachtfeld Getödtete, 9528 Blessirte, 1875 Vermißte). — Viele Züge aus seinem Privatleben, die man sich jetzt erzählt, zeigen ihn als einen guten Herrn gegen seine Dienerschaft — er wechselte äußerst selten, und sein Kammerdiener Kendall war dreißig Jahre bei ihm — als einen liberalen und sorgfältigen Gutsherrn gegen seine Pächter, einen Freund der Kinderwelt, als sehr gesellig und als einen Freund und warmen Gönner der Musik. Er stammte von einer musikalischen Familie: sein Vater Graf Mornington hat sich sogar als Tonsetzer bekannt gemacht und wurde von der Universität Dublin zum Doctor und Ehren-Professor der Musik creirt. Die musikalischen Soirées in Apsley-Haus gehörten zu den gesuchtesten in der Londoner vornehmen Welt. Er gab aber der ältern Musik, besonders Händels, den Vorzug. — Interessant sind die beiden letzten Nummern der „London Illustrated News", deren Extra-Beilagen sich ausschließlich mit dem „großen Todten — the mighty dead" — beschäftigen. Man findet ihn da abgebildet als Mann und als Greis, zu Fuß und zu Pferd, in der Schlacht, als Schwertträger des Reichs und als Kanzler der Universität Oxford, in der Kirche (der Capelle auf Wallmer-Schloß), im Congreß zu Wien und im Staatsrath; auf seinem Landgut Strathfieldsaye und auf einer Straße von London. Dazu Bildsäulen, Büsten, der auf Windsorschloß befindliche „Waterloo-Stuhl", gefertigt aus einer Linde bei Waterloo, vor welcher das Britische Centrum stand, gegenüber dem Thron befestigen von Geschlecht zu Geschlecht."" — Indem man dies am Eingange des Tempels las, fühlte man sich von einer religiösen Empfindung ergriffen. Der Enthusiasmus erreichte seine größte Höhe, als man bei jedem Verse der Hymne die feierliche Prophezeiung vernahm: Die Nachwelt wird sagen: Gott ist groß im Himmel und Napoleon ist groß unter den Menschen. Wie glücklich ist das Volk, das nach so lange genährten und immer getäuschten Hoffnungen endlich in Demjenigen, der den Ruhm und das Glück des Reiches ausmacht, den durch die Schrift verheißenen Befreier findet. Das Fest wird unter den Juden Epoche machen." — So das Hamburger Blatt. Dem heutigen Frankreich wird es hiernach erfreulich sein, sich zu überzeugen, daß den wichtigsten Stützen bonapartistischer Begeisterung der „religiöse" Fond für den Enthusiasmus auch nicht fehlt.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 7. October.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf Henckel v. Donnersmarck, Legationsrath, aus Breslau. Graf Schaffgotsch, Königl. Kammerherr und Gesandter, aus Bonn. Baron v. Fircks, Gutsbesitzer, aus Carolath. Freiherr v. Eickstedt, Rittergutsbes., aus Tantow. — Hotel de Brandebourg: Graf Alvensleben, Geh. Staatsminister a. D., aus Erxleben. v. Zitzewitz, Major a. D., nebst Gemahlin, aus Beßwitz. Frau Baronin v. Steinäcker, aus Hermsdorf. — Hotel de Petersbourg: v. Kröcher, Rittergutsbesitzer, aus Kyritz. Baron v. Meerheimb, Oberstlieutenant a. D, aus Gnemen. Baron C. v. Meerheimb, aus Bromberg. — Hotel de Russie: v. Voß, Rittergutsbesitzer, aus Pretschen. — Stadt London: v. d. Hagen, Rittergutsbesitzer, aus Langen. — Meinhardt's Hotel: Graf Tyszkiewicz, Rittergutsbesitzer, aus Posen. — Hotel du Nord: Paraskewa Hadji-Manasman, Kaufmann, aus Bucharest. v. Bleszczynski, Gutsbesitzer, aus Kempen. Graf v. Gneisenau, Rittergutsbes., aus Sommerschenburg. — Rheinischer Hof: v. Botocki, Rittergutsbes., aus Rothshof. — Hotel de France: Senfft von Pilsach, Geh. Ober-Finanzrath a. D., aus Gramenz. v. Bölow, Rittergutsbes., aus Seehof. — Töpfer's Hotel: v. Drieberg, Königl. Kammerherr, aus Protzen. — Schlösser's Hotel: v. Rohr, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Dannenwalde. v. Scheliha, Hauptmann a. D. und Rittergutsbes., aus Zessel. — Hotel de Rome: Herzoglich Nassauischer General-Lieutenant v. Preen nebst Familie, aus Wiesbaden. Frau Baronin v. Hoffmann, aus Leipzig.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 7. October 9 Uhr nach Potsdam: Se. Excell. der General-Adjutant General-Lieutenant v. Neumann; die Flügel-Adjutanten Obersten v. Schöler und v. Boddien.

— V Da voraussichtlich in der neuerbauten Kirche in der Philippsstraße auch abendliche Gottesdienste stattfinden dürften, hat man zur Beleuchtung derselben Gas-Röhren hineingeleitet.

— V Der Geheime Rath Dr. Angelstein ist von der Direction der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn eiligst nach Roslau gerufen, um den Verunglückten bei dem dort vorgestern eingetretenen Unfall ärztlichen Beistand und Hülfe zu leisten.

— V Bürgermeister Naunyn, der auf einem Besuch in seiner Vaterstadt Königsberg dort schwer erkrankt war, ist wieder so weit hergestellt, daß er schon im Laufe der nächsten Woche nach Berlin zurückzukehren gedenkt.

— m Wir sind durch die Güte eines unserer Leser in den Stand gesetzt, folgenden interessanten Bericht über den Zug des Markgrafen Albrecht von Brandenburg, erwählten Hochmeisters des Deutschen Ordens, von Ansbach über Berlin nach Königsberg in Preußen im October 1512, verfaßt von einem Edelmann aus dem Gefolge des Hoch- und Deutschmeisters, hier mittheilen zu können: Markgraf Albrecht von Brandenburg hatte kaum das 22ste Jahr erreicht, als auf ihn die Wahl zum Hochmeister des Deutschen Ordens fiel. Voll Eifer, sich dieser hohen Würde gemäß zu erweisen, beschleunigte er seinen Aufbruch nach Königsberg in Preußen. Er verließ Ansbach am 11. October 1512, begleitet von seinem Bruder, den Markgrafen Casimir. In seinem Gefolge waren 200 Fränkische Ritter auf starken Streitrossen, alle mit schweren Eisenharnischen versehen, die aber des weiten Marsches wegen gefahren wurden. Zu Hof im Baireuthschen schlossen sich dem Zuge noch einige edle Herren und Ritter von Bedeutung an, als Graf Berthold v. Henneberg, Graf Wilhelm v. Eisenberg, Ober-Marschall des Deutschen Ordens, Graf Heinrich v. Schwarzburg, Siegmund v. Heßberg, Ritter, Bernhard v. Berlichingen, Ritter, Heinrich v. Miltitz, Ober-Kompan des Hochmeisters ꝛc. Der Zug ging nun weiter über Schleitz, Gera, Leipzig, Eilenburg, Wittenberg, Trebbin nach Berlin. Kurfürst Joachim I. empfing den Hochmeister auf's Glänzendste und Herzlichste. Derselbe machte in Berlin zwei Ruhetage und setzte demnach seine Reise weiter fort, nachdem ihm vom Kurfürsten ein Ehrengeleite von 133 Reitern überwiesen war. Dieselben wurden mit gutem Harnisch und Hengsten versehen und trugen Waffenröcke mit des Hochmeisters Farben, schwarz, gelb und aschfarben. Viele Brandenburgische Herren und Edelleute befanden sich unter diesem Reitergeschwader, welches führte als oberster Hauptmann Christian von Borck, Ritter, Landvogt der Neumark, als Unter-Hauptmann Hans von Bredow, Comthur zu Lietzen. Ferner waren dabei: George von Lossau, Eberhard und George von Arnim, Peter von Greiffenberg, Hans von Barfus zu Predekow, Jacob von Zigeser auf Schloß Buckow, Heinrich Schenk von Teupitz, Zabel von Holzendorf, Friedrich von Schlaberndorf, Lorenz von Wedell und viele Andere. Dieser zahlreiche und stattliche Zug ging von Berlin über Straußberg, Müncheberg, Frankfurt a. d. Oder, Reppen, Lagow, Meseritz, Pinne, Posen nach Thorn, Culmsee, Graudenz, Marienwerder, Riesenburg, Preußisch Holland nach Königsberg. Am 22. November kam der Hochmeister dort an und entließ am 26. November die Märkischen und Fränkischen Edelleute mit Geschenken, der Hof-Marschall Wilhelm v. Winsberg begleitete sie. Während der ganzen Reise kam nicht ein Unfall vor und stets fand ein heiteres Wetter statt.

— † § Heute Morgen trafen die Rekruten für's Garde-Corps aus den Regierungsbezirken Trier, Koblenz, Aachen und Köln, circa 500 Mann incl. 15 Mann aus den Hohenzollernschen Landen, unter dem Commando des Hauptmanns von Schütler vom 25. Infanterie-Regiment per Eisenbahn zunächst von Minden, wo dieselben übernachteten, hier ein. Dieselben werden morgen Vormittag im Zeughause den Truppentheilen des Garde-Corps überwiesen.

— n **Napoleon als Heiland der Juden.** — In einem Zeitungsblatte aus dem Jahre 1811 finden wir aus Hamburg folgende Memorabilie. Es heißt dort nämlich in Veranlassung der Geburt des „Königs von Rom": „Darf man sich wundern über den Enthusiasmus, mit welchem diese denkwürdige Begebenheit in der großen Synagoge gefeiert worden ist? Dies Gebäude war für die erhabenste Ceremonie besonders eingerichtet worden mit einer Pracht, mit einer Eleganz, von welcher man in vorigen Zeiten vergebens ein Beispiel sucht. Jede zur Ceremonie zugelassene Person erschien in völlig schwarzer Kleidung mit einem Hut à la française. Die Inschrift, welche aus dem 89sten Psalm 5ter Vers gezogen war, enthielt die heiligen Worte: „„Ich will Deinen Namen für alle Zeiten gründen und Deinen Thron befestigen von Geschlecht zu Geschlecht."" — Indem man dies am Eingange des Tempels las, fühlte man sich von einer religiösen Empfindung ergriffen. Der Enthusiasmus erreichte seine größte Höhe, als man bei jedem Verse der Hymne die feierliche Prophezeiung vernahm: Die Nachwelt wird sagen: Gott ist groß im Himmel und Napoleon ist groß unter den Menschen. Wie glücklich ist das Volk, das nach so lange genährten und immer getäuschten Hoffnungen endlich in Demjenigen, der den Ruhm und das Glück des Reiches ausmacht, den durch die Schrift verheißenen Befreier findet. Das Fest wird unter den Juden Epoche machen." — So das Hamburger Blatt. Dem heutigen Frankreich wird es hiernach erfreulich sein, sich zu überzeugen, daß den wichtigsten Stützen bonapartistischer Begeisterung der „religiöse" Fond für den Enthusiasmus auch nicht fehlt.

— S Der Unterricht in der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule hat am 3. October begonnen.

— V Der heute früh hier angekommene Kölner Eisenbahnzug hat bei Nowaweß den Unfall erlitten, daß der Zug, der von einer Maschine geschoben wurde, von dieser einen gewaltigen Stoß erhielt, daß nicht nur einige Wagen, sondern auch Passagiere beschädigt sein sollen.

— V Zu den Specialitäten des bei Roslau vorgekommenen Eisenbahn-Unglücks gehört noch, daß, als gestern der umgestürzte Tender durch eine Winde aufgerichtet werden sollte, diese ab- und einem dabei beschäftigten Arbeiter dermaßen gegen die Brust sprang, daß an dem Aufkommen des schwer Verletzten gezweifelt wird.

— V Schon im Laufe der nächsten Woche sollen die Königlichen Jagden im Grunewald beginnen, an welchen wie im vorigen Jahre Se. Maj. der König Antheil zu nehmen gedenkt.

— V Am Dienstag Abend gegen 9 Uhr wurden beim Schlusse der Abend-Andacht in dem Betsaal des Missionshauses von unbekannter ruchloser Hand zwei etwa ein halb Pfund schwere Steine durch's Fenster hineingeschleudert, wodurch eine Frau so in den Rücken getroffen ward, daß sie ohnmächtig wurde.

— ? Als heute Vormittag 9½ Uhr der von dem Stettiner nach dem Hamburger Bahnhof gehende Bahnzug auf der Verbindungs-Eisenbahn in die Gegend des Invalidenparks gekommen war, wurde das Pferd der dem Zuge entgegenkommenden Droschke Nr. 995, dem Droschkenbesitzer B. gehörig, scheu; dasselbe gerieth in den Zug und wurde ihm der rechte Vorderfuß abgefahren. Es wurde bald darauf getödtet.

— V Einen keineswegs angenehmen Anblick gewähren die mitten in dem schönsten Theile unserer Residenz nun schon seit länger als einem Jahre in Ruinen liegenden Ueberbleibsel der abgebrannten Ersten Kammer, oder vielmehr deren Umgebungen, die mit Zimmermalerei noch versehenen Brandmauern, welche sich an die Nachbarhäuser lehnen, dazu noch der alte Bretterzaun und mehrere dergleichen Unzierden jener Stätte. Man spricht jetzt davon, daß der wüste Platz wieder bebaut werden soll.

— V Die neulich erwähnte Angabe eines Schankwirths in der Mittelstraße, es habe sich bei ihm der ermordet sein sollende Viehhändler Ebermann wieder leibhaftig gezeigt, hat zu genauen Recherchen geführt. Nach vielen Bemühungen ist nun jener für den Ebermann gehaltene Mensch als ein vollständig legitimirtes Individuum aufgefunden. Derselbe hatte früher hier in Berlin gewohnt und war von außerhalb angekommen, um eine neue Anstellung zu suchen. — Die ganze Aehnlichkeit mit Ebermann soll in nichts weiter als in der Körpergröße bestehen, auf welche Art freilich Viele für den Todten angesehen werden können.

— V Aus allen Gegenden laufen Nachrichten ein, daß am 2. und 3. d. M. der Sturm so gewüthet hat, wie hier in Berlin an denselben Tagen. Von vielen Seiten wird die Ansicht ausgesprochen, daß das Unwetter ein Stück von einem Erdbeben gewesen sein müsse. Hier in Berlin hauste am Sonntage gegen Mittag der Sturm so stark, daß namentlich auf den dem Luftzuge ausgesetzten hohen Spreebrücken es kaum möglich war, gegen denselben anzukämpfen. Man war z. B. genöthigt, Droschken, wenn sie das Joch der Marschallsbrücke passirten, gegen das Umgeworfenwerden zu stützen. Vielen Knaben wurden vom Sturm die neuen Sonntagsmützen entrissen und in die Spree geführt, wo die Schiffer eifrig mit dem Harpuniren derselben beschäftigt waren.

Nelson-Stuhl, der aus dem Maste des Linienschiffes „Victory" gezimmert ist. Ferner Wellingtons Mutter, die ehrwürdige Lady Anne Mornington, welche eine große Gesichtsähnlichkeit mit ihrem berühmten Sohne zeigt; Ansichten des romantisch am Meer gelegenen Walmer-Schlosses und seiner Umgegend, und zuletzt sogar seine Pferdeställe und sein Lieblingspferd. Auch an Trauergedichten ist natürlich kein Mangel, doch ist uns bis jetzt nichts von besonderem poetischen Gehalt zu Gesicht gekommen — nichts was z. B. an Schenkendorfs Ronceval-Lied vom Jahr 1813 hinanreicht.

D Dublin, 2. Oct. [Katholische Blätter.] Der katholische „Tablet" triumphirt über das Scheitern von Sir H. Bulwer's Römischer Mission. Lord Derby's Sehnsucht nach einem Concordat mit Rom verrathe seine Schwäche, und das Fehlschlagen dieses Plans beweise, daß der heilige Vater keine Lust verspüre, die Englische Regierung zu unterstützen und die Mißhandlungen Irlands zu sanctioniren. „Galway Vindicator", auch ein katholisches Blatt, fährt fort über den verstorbenen Herzog von Wellington zu schimpfen. In den Augen des „Vindicator" war Wellington nichts als der gemeine Söldner einer gemeinen Krämer-Nation.

Italien.

Turin, 2. Octbr. (T. C.-B.) Der Papst hat Monsignor Charvaz zum Erzbischof von Genua ernannt.

Florenz, 25. September. [Prozeß Guerrazzi.] Heute ward das Interrogatorium gegen Guerrazzi durchgeführt. Der Angeklagte hielt eine lange Rede, um sich bezüglich der Conferenzen, welche er in der Nacht vom 7. auf den 8. Februar 1849 bei Uebernahme der provisorischen Regierung mit Mazzoni und Montanelli gepflogen hatte, so weit als möglich zu rechtfertigen.

Rom, 27. September. [Beförderungen von Prälaten.] Se. Heiligkeit der Papst kehrte gestern Abend aus Castelgandolfo hierher zurück. Heute hielt er im Vatican ein geheimes Consistorium, in welchem nach voraufgeschickter Allocution nachbenannte Prälaten zu höhern Würden befördert wurden: 1. Monsignor A. Frenzel, Dr. theol. und Propst in Frauenburg, zum Bischof von Areopolis (Moab) in partibus und zum Suffragan des Bischofs von Ermeland. 2. Msgr. V. Piecikowsky, Professor und Seminar-Director, zum Bischof von Lublin. 3. Msgr. Th. J. de Montpellier, Domherr und Dr. theol., zum Bischof von Lüttich, mit einem jährlichen Gehalt von 2800 Scudi. 4. Msgr. J. Fabry, Studien-Director und Generalvicar, zum Bischof von Kaschau (Ungarn). 5. Der im Consistorium vom 15. d. zum Bischof von Verona ernannte Msgr. J. A. Trevisanato, welcher jedoch diese Ernennung aus triftigen Gründen nicht annahm, zum Erzbischof von Udine. (Gehalt 6300 Scudi.) 6. Der Bischof von Scutari, Msgr. A. Guglielmi, zum Bischof von Verona. (Gehalt 5000 Scudi.) 7. Msgr. J. Bignotti, der Theologie und beider Rechte Doctor, zum Bischof von Adria. (Gehalt 3600 Scudi.) 8. Der Erzbischof von Sebaste in partibus, Msgr. A. Charvaz, zum Erzbischof von Genua (Gehalt 6000 Scudi.) 9. Der Erzbischof von Syracus, Msgr. M. Manzo, zum Erzbischof von Chieti. (Gehalt 4000 Ducati.) 10. Msgr. M. Caputo, Dominicanermönch und Dr. theol., zum Bischof von Oppido. (Gehalt 3000 Ducati.) 11. Monsignore M. de Luca, Priester und Professor des canonischen Rechts, zum Bischof von Gravina und Monte Peloso. (Gehalt 4400 Ducati.) 12. Monsignore P. Lucia, Diöcesan-Vicar und Dr. theologiae, zum Bischof von Gerace. (Gehalt 3000 Ducati.) 13. Msgr. N. Guida, Dr. theol. und Professor der orientalischen Sprachen, zum Bischof von Molfetta, Giovanazzo und Terlizzi. (Gehalt 3000 Ducati.) 14. Msgr. A. la Scala, der Theologie Dr., zum Bischof von Gallipoli. (Gehalt 3000 Ducati.) 15. Msgr. J. Vitali, geheimer Cameriere Sr. Heiligkeit und apostolischer Protonotar, zum Bischof von Agathopolis in partibus und Suffragan im Bisthum Velletri und Ostia. 16. Msgr. J. Cardoni, Dr. beider Rechte und geheimer Cameriere Sr. Heiligkeit, zum Bischof von Carystus in partibus. 17. Der bisherige Bischof von Parma, Msgr. J. Neuschel, welcher freiwillig abdankte, zum Erzbischof von Theodosiopolis in partibus. 18. Der Bischof von Osma de Burgos, Msgr. G. Sanchez, zum Bischof von Avila. 19. Msgr. F. de la Puente, Uditore der sagra Rota der päpstlichen Nuntiatur in Spanien, zum Bischof von Salamanca. 20. Msgr. C. Juarez-Berzosa, Dr. theol. und Generalvicar, zum Bischof von Calahorra und Calzada. 21. Msgr. A. Sanchez-Cid-Carrascal, Priester des Oratoriums des heiligen Filippo Neri in Sevilla, zum Bischof von Coria. 22. Msgr. J. Avila-Lamas, Domherr und Dr. theol., zum Bischof von Placencia. 23. Der Bischof von Mondonedo, Msgr. Th. Iglesias y Barcones, zum Patriachen von Westindien. 24. Msgr. T. Maceira, Dr. theol., zum Bischof von Mondonedo. 25. Msgr. V. Horcos-Sanmartin, Großprior des Benedictiner-Ordens zu Madrid, zum Bischof von Burgos de Osma. 26. Msgr. Th. de Roda, Diöcesanpriester und Dr. theol., zum Bischof von Minorca. 27. Der Bischof von Chiapa, Msgr. J. M. L. Becerra, zum Bischof von Tlascala in Mexico. 28. Msgr. S. Guevara, Domherr und Dr. theol., zum Erzbischof von St. Jacob in Venezuela. (Gehalt 5000 Scudi.) 29. Msgr. F. J. Rodriguez-Prates, Dr. theol. und General-Vicar, zum Bischof von St. Pedro in Portalegre in Brasilien. Nachdem Se. Heiligkeit der Papst noch den Cardinal L. Amat zum Vicekanzler der katholischen Kirche ernannt hatte, verlieh er den neuen Metropoliten von Genua, Chieti, Udine, St. Jacob in Venezuela, sowie den Erzbischöfen von Dublin, Korfu, Halifax in Neu-Schottland das Pallium. (A. A. Z.)

Aus **Neapel** wird von einem leichten Unfall berichtet, der den König auf der Eisenbahn betroffen. Auch der Kronprinz wurde durch leichte Contusionen verletzt.

Niederlande.

Haag, 2. October. [Ausgabebudget.] Aus dem eben vorgelegten Ausgabebudget erhellt, daß die Kosten des auswärtigen Departements sich auf 485,966 Gulden belaufen. Im vorigen Jahre hatte man 6000 Gulden für Repräsentationskosten des Ministers des Aeußern in Rechnung gebracht. Die Kammer verwarf in dem vorigen Jahre dieselbe, weil sie dem Minister des Aeußern abhold war. Da derselbe nunmehr seine Entlassung eingereicht, so steht zu erwarten, daß die Kammer die Summe bewilligen werde, welche die Regierung vom Interesse des Landes geboten hält. Das Gehalt der Geschäftsträger ist um tausend Gulden vermehrt worden. Für Hannover ist ein Geschäftsträger-Posten geschaffen und für New-York ein neues General-Consulat. — Das Handelsblatt will wissen, daß in dem nächsten Jahre ein Uebungslager zu Zeyst aufgeschlagen werden würde. — Unter den Arbeitern, die bei den Eindämmungs-Arbeiten der Ostschelde beschäftigt sind, sind dieser Tage Unruhen ausgebrochen, die dadurch entstanden, daß man verboten hatte, bei schlechtem Wetter zu arbeiten. Die Justiz hat sich an Ort und Stelle begeben, um der Sache auf den Grund zu kommen.

Belgien.

Brüssel, 4. October. [Brouckere bildet das Cabinet; Rogier bittet um Abschied; Lagrange ausgewiesen.] Die „Indépendance Belge" berichtet unterm heutigen Datum: „Hr. H. de Brouckere, heute in den Palast berufen, ist um 2 Uhr vom Könige empfangen worden. Man versichert, daß in Folge dieser Conferenz, die sehr lange dauerte, Hr. de Brouckere, ohne sich die Schwierigkeiten der Lage zu verhehlen, eingewilligt hat, sich mit der Zusammensetzung eines Cabinettes zu beschäftigen. Wir glauben, daß alle Freunde des Landes, gleich uns, diesen Versuchen Erfolg wünschen müssen. Wir vernehmen, daß Hr. Firmin Rogier an den König das Gesuch gerichtet hat, von seiner Mission in Paris entbunden zu werden. Man versichert, daß der „Moniteur Belge" nächster Tage die Antwort unserer Regierung auf die Note des Französischen Ministers des Auswärtigen und einige andere mit dieser Antwort eng verknüpfte Actenstücke veröffentlichen wird." Der Ex-Montagnard Lagrange, der in der letzten Zeit in Brügge wohnte, ist aus Belgien ausgewiesen worden.

Rußland.

St. Petersburg, 30. Septbr. [Erlaß über Ansiedelung von Mennoniten.] Die Senats-Zeitung berichtet: Nachdem mehrere in Westpreußen ansässige Mennoniten mit der Bitte eingekommen waren, nach Rußland auf Grund der ihren Glaubensgenossen verliehenen Rechte übersiedeln zu dürfen, und daß ihnen von der Krone Land gegeben oder die Erlaubniß, solches anzukaufen, ertheilt werde, hatte der Minister der Reichs-Domainen dieses ihr Gesuch Sr. Majestät dem Kaiser vorgelegt und zugleich sein Gutachten dahin abgegeben: 1) daß es den Mennoniten, namentlich 100 Familien, erlaubt werden könne, die noch unbesetzten Gegenden des Gouvernements Samara zu besichtigen und daselbst Landstücke zu wählen, oder wenn sie dort kein zur Niederlassung geeignetes Land fänden, auf Grund der im Art. 538 des 12ten Bandes der Reichsgesetze vorgeschriebenen Regeln für die ausländischen Ansiedler, von Privatgutsbesitzern das sie ansprechende Land zu kaufen; und 2) daß die Mennoniten, welche in Zukunft von der Regierung die Erlaubniß erhalten würden, auf Grundlage der im 12ten Bande der Reichsgesetze enthaltenen Vorschriften über die fremden Colonisten sich in Rußland anzusiedeln, 20 Jahre lang, von der Zeit ihrer Ansiedelung an gerechnet, vom Militairdienst befreit, später aber mit einer beständigen Abgabe, unter dem Namen von Rekrutengeld, besteuert werden sollen. Dieses Gutachten ist von Sr. Majestät dem Kaiser am 1. December 1851 genehmigt und dabei befohlen worden, das erwähnte Rekrutengeld nach der jetzt und in Zukunft durchs Gesetz festzusetzenden Norm zu berechnen.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Sept. [Notizen.] Das Gerücht von fortdauernder Krankheit des Sultan's wird berichtigt. Der Armenische Patriarch ist abgesetzt worden. Die Grenzstreitigkeiten mit Persien sind ausgeglichen. Der Ex-Marine-Minister Suleiman Pascha ist zum Botschafter in Wien ernannt worden. Die Britische Flotte ankert noch in Vourla; der Lord-Ober-Commissar der Jonischen Inseln ist dahin unterwegs.

Griechenland.

Athen, 21. Sept. [Kirchliche Feier.] Vorgestern war eine kirchliche Feier, welche wohl seit den ältesten Zeiten des Christenthums in Griechenland nicht mehr stattgefunden hat. Es war nämlich die kirchliche Weihe des Archimandriten Apostolides Misail zum Bischof von Achaja und Elis. Als Ausgangspunkt der Verhandlungen mit dem Patriarchen von Konstantinopel und als definitive Entscheidung der Griechischen Regierung, eine unabhängige Griechische Kirche zu bilden, mußte der höchsten kirchlichen Stelle auch das Recht eingeräumt werden, ihre Würdenträger selbst zu ernennen. Die heilige Synode schlug demgemäß der Königin Regentin drei Candidaten vor, aus welchen Ihre Majestät den würdigen Archimandriten Apostolides Misaïl wählte. Derselbe ist aus Creta und hat seine wissenschaftliche Bildung in Deutschland erhalten. Nach Vollendung seiner theologischen und philosophischen Studien wurde er vor etwa 30 Jahren Vorstand des Griechischen Erziehungs-Institutes in München und kam von dort als Lehrer Sr. Majestät des Königs nach Griechenland. (Tr. Z.)

Kirchliches.

Die vierte Jahres-Versammlung der lutherischen Kirchen-Vereine Preußens

ist am 28. bis 30. September d. J. zu Wittenberg in dem Auditorium des D. Heubner gehalten worden.

Die auf einander folgenden Vorträge über die schwebenden kirchlichen Verhältnisse im Rückblick auf die nächste Vergangenheit und in der Aussicht auf die nächste Zukunft, über die Errichtung einer consultativen Austrägal-Instanz, über die unionistischen Expectorationen gegen die neuesten Anordnungen des Kirchenregiments, über Union und Confession im Unterschiede von Unionismus und Confessionalismus, so wie über die angemessenen Vorschritte zur Herstellung lutherischer Gottesdienstordnung, werden nach dem einstimmigen Beschlusse der Conferenz in der Kürze gedruckt werden.

Besonders wichtig sind aber die in Folge dieser Vorträge von Allen wie aus Einem Herzen und Munde gefaßten Beschlüsse.

Es wurde beschlossen, daß für jetzt und so lange, bis die lutherische Vertretung im Kirchenregimente förmlich und ausreichend gewährt werden würde, der Vorstand eines jeden Provinzial-Vereins als solcher verpflichtet sei, in den Fällen eines Conflicts einzelner Pastoren oder Patrone den Angefochtenen auf ihr Anrufen mit Rath und That zu helfen, auch nach Befinden über die schwebende Differenz ein Rechts-Gutachten abzugeben, wovon der Angefochtene bei den Behörden Gebrauch machen könnte, und wodurch den Letzteren selbst eine consultative Stimme mehr zur Berücksichtigung dargeboten würde. Und ist nicht, so hieß es, gerade jetzt in Sachen des Kirchenrechts guter Rath theuer?

Ueber die noch obschwebenden Differenzen in Betreff der projectirten Gemeinde-Ordnung wurde dahin schließlich Vereinigung getroffen, daß jedenfalls seit den neuesten kirchlichen Anordnungen auch Seitens derjenigen lutherischen Pastoren, welche bis jetzt dem desfallsigen Beschlusse des Gesammt-Vereins sich nicht unbedingt angeschlossen, eine weitere Betheiligung bei Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung nicht Statt haben dürfe, indem die Revision der hinausgegebenen Grundzüge nach den Principien der lutherischen Kirche von der jetzt zu erwartenden lutherischen Section des Kirchen-Regiments allererst veranlaßt werden müßte.

Besonders wichtig war die einstimmig genehmigte, von einer Commission verfaßte und demnächst vollzogene Vorstellung an den evangelischen Ober-Kirchenrath, wonach die General-Versammlung

1) der „offenen Erklärung" ihrer Abgeordneten vom 18. Juni d. J. über die neuesten kirchlichen Anordnungen einstimmig beitritt,

2) mit Hinweisung auf die öffentlichen Kundgebungen mehrerer theologischen Facultäten unseres Vaterlandes über ihre zweideutige Stellung zu den bestimmten Kirchen-Bekenntnissen, für welche sie die Prediger bilden sollen, um desto gewissenhaftere Fürsorge bei künftiger Anstellung theologischer Professoren in Beziehung auf volle Bekenntnißtreue ernstlichst und inständigst bittet und

3) Angesichts der amtlichen Erklärungen der Mitglieder des Ober-Kirchenraths über ihren subjectiven Bekenntnißstand ihr innigstes Bedauern ausspricht, daß unter den gegenwärtigen Vorsitzenden und Räthen ein einziges Glied sich befinde, welches sich ohne Vorbehalt zur lutherischen Kirche bekennt, aber auch noch nicht verpflichtet ist; daher nur um so dringender und ernstlicher die Ernennung eines lutherischen Senats aus solchen Bekennern, die ihrer Kirche ganz und ohne Vorbehalt angehören, beansprucht werden müsse.

Außerdem ist über die weiteren Vorschritte zur Herstellung lutherischer Gottesdienstordnung auf Grund der voraufgegangenen Vorträge und Discussionen beschlossen worden,

1) daß in jeder Provinz nach dem Vorgange Pommerns aus den vorhandenen Mitteln der Entwurf einer Gottesdienst-Ordnung verfaßt und dem Central-Vorstande eingesendet werden soll, um demnächst nicht allein zu einer allgemeinen, den Kern für das ganze Land bildenden Agende und Gottesdienst-Ordnung, sondern auch zur Conservation provinzieller landüblicher Eigenthümlichkeiten die letzte vorbereitende Hand anlegen, sodann aber die Arbeiten der Behörde zur Revision und Approbation übergeben zu können. Der Zweck ist theils auf Wiederhervorhebung des Kirchenjahres in seinem successiven Verlaufe, theils auf Restauration des Haupt-Gottesdienstes in seinen wesentlichen Bestandtheilen gerichtet.

Gleichzeitig soll aber

2) da die obigen Vorarbeiten und Revisionen viele Zeit erfordern, einstweilen die Abstellung der schreienden Uebelstände, hauptsächlich bei Verwaltung beider Sacramente, so wie der Beichte und Absolution, in der Weise, wie sie von dem Pastor Wetzel angegeben, darauf besprochen und einstimmig festgestellt wurden, in Anspruch genommen werden, daher der P. Wetzel aus Plathe in Pommern zur Abfassung, Vollziehung und Absendung der desfallsigen Vorstellung an den Evangelischen Ober-Kirchenrath in Betreff der provisorischen Einrichtung, so wie zur Ueberwachung der Vorarbeiten für die definitiven Feststellungen ausdrücklich bevollmächtigt und beauftragt wurde. Zuletzt wurden noch über die Fortsetzung und Erweiterung der „Monatsschrift für die evangelisch-lutherische Kirche Preußens" die nöthigen Verabredungen getroffen.

Auch die künftige Jahres-Versammlung kam zur Sprache: **Wittenberg** soll der Versammlungs-Ort nach wie vor bleiben, so der Herr will.

Der Beschluß erfolgte nach der apostolischen Ermahnung. (1. Tim. 2, 1. 2.)

Das sind die wichtigsten Resultate der dreitägigen Conferenz; aber damit ist freilich das geistliche Leben im Bewußtsein engster Glaubens-Gemeinschaft, welches die Versammlung durchdrang, nicht geschildert. Es kam — vom Herrn: wir verzichten auf die ausführliche Schilderung. Nur dies darf nicht verschwiegen werden, daß alle Mitglieder der Conferenz bei dieser Veranlassung in Wittenberg das Michaelisfest mit dem ihm vorausgehenden und nachfolgenden Tage gemeinsam gefeiert und mit einander die heilige Sacraments-Communion gehalten haben. In Wittenberg wird das Engelfest noch an dem seit dem Jahre 813 auf Deutscher Synode dafür festgesetzten Tage gefeiert. Je mehr sich alle Festgenossen dieser conservirten Reliquie herzlich erfreuten, desto betrübender war es, daß in diesem Jahre zum erstenmale der Marktverkehr auch während des Gottesdienstes mit höherer Bewilligung fortgesetzt wurde. Hoffentlich wird diesem Uebelstande begegnet und einer Wiederholung desselben schon im nächsten Jahre vorgebeugt werden. Die große Wichtigkeit und Erbaulichkeit des Michaelis-Festes, worauf neuerlich auch von dem Herrn Hofprediger D. Friedrich Strauß (das evangelische Kirchenjahr § 58) aufmerksam gemacht worden ist, wurde nicht allein durch die schönen Michaelis-Lieder: „Herr, du hast in deinem Reich ꝛc." und „Wer zählt der Engel Heere ꝛc.", sondern auch durch die erquickliche Predigt des lieben D. Heubner nach Matth. 18, 1 — 11 allen Festgenossen noch viel näher als zuvor gebracht. Die Engel wurden uns vorgestellt als unsere Vorbilder in ihrem Verhältnisse zu dem Herrn, dem sie dienen, dessen Angesicht sie allezeit sehen, den sie loben und preisen in ewigen Gesängen, und in ihrem Verhältnisse zu den Menschen, zu deren Dienst sie ausgesandt sind, für die sie wachen und kämpfen, St. Michael voran. Sie sind auch ein Vorbild kindlicher Demuth und tapferen Muthes, fürbittender Liebe und unermüdlicher Treue in dem Kampfe für die Kirche Deutscher Reformation, der jetzt wieder in Wittenberg seinen Mittelpunkt findet.

Handel und Gewerbe.

Berlin. Immer mehr Merkzeichen der Industrie erstehen in und um Berlin. So wird jetzt auf dem Egells'schen Grundstücke vor dem Oranienburger Thor, dicht hinter der Borsig'schen Fabrikanlage, ein Dampfhammer von colossalem Gewicht erbaut, dessen mächtiger, 80 Fuß hoher Schornstein, der durch seine elegante cylindrische Form nicht unschön erscheint und aus der Friedrichsstraße gesehen werden kann, schon jetzt die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf sich zieht. — Der ganze Bau erscheint deshalb auch sehr interessant, weil der Dampfhammer überhaupt bestimmt zu sein scheint, eine ganz neue Epoche für die Eisen-Industrie herbeizuführen, so daß deshalb eine solche Anlage für jede größere Fabrik-Anstalt fast zur Nothwendigkeit wird. Der Erschütterungskreis eines solchen Hammers ist sehr groß, wie man sich davon am besten in Moabit überzeugen kann, wo in weiter Entfernung von der dortigen Borsig'schen Fabrik eine Erschütterung den Körper durchbebt. Es haben deshalb für die Anlage auf Egell's Grundstück noch besondere Vorkehrungen getroffen werden müssen um die umliegenden Gebäude und besonders das Oranienburger Thor vor den Folgen einer solchen Erschütterung zu schützen. Merkwürdig ist es zu sehen, auf welche Art dies baulich bewirkt ist. Es ist nämlich innerhalb des neuerrichteten, auf eisernen Säulen ruhenden Gebäudes ein Raum ins Geviert durch eine starke Spundwand von sehr tief eingerammten Pfählen besonders abgeschlossen worden, und wird außerdem der Ambos auf einem Pfahlwerke ruhen, so daß auf diese Art der Erschütterungkreis möglichst eingeengt ist.

Assisen-Procedur in der Anklage über Hochverrath gegen Dr. Becker und Genossen.

(Fortsetzung.)

△ **Köln**, 5. October. Bei dem in Leipzig*) arretirten Nothjung fand man denn auch noch andere Circulare der Central-Behörde an den Bund, viele Adressen und Empfehlungs-Schreiben an einflußreiche Mitglieder, welche Schriftstücke im Allgemeinen näheren Aufschluß über die am 30. März 1849 in der Wohnung des Schusters Hätzel zu Berlin gefundenen Papiere, so wie über die von dem Kaufmann Helfer zu Leipzig der Behörde überlieferten Actenstücke, welche an den dortigen Schneidermeister Martius behändigt werden sollten, gaben und als gewiß darthaten, daß der Sitz der Central-Behörde in Köln sei, wie desgleichen die unterschriebene Vollmacht Aufschluß über die Namen der Chefs gab. Die neuen Statuten des Bundes stimmten im Wesentlichen mit den bei Hätzel gefundenen überein, und that der Inhalt aller dieser Urkunden unwidersprechlich das Bestehen eines geheimen Communisten-Bundes dar, der über den größten Theil Deutschlands verbreitet war, in der Schweiz und Frankreich Mitglieder zählte und seinen Knotenpunkt in Köln hatte. Eben so deutlich sprach sich aus den verschiedenen Statuten der Zweck des Bundes aus, als den Sturz der Bourgeoisie, die Herrschaft des Proletariats, die Aufhebung der alten auf Klassengegensätzen beruhenden bürgerlichen Gesellschaft und die Gründung einer neuen Gesellschaft ohne Klassen und ohne Privateigenthum bezweckend, mit einem Worte die Durchführung der communistischen Revolution. Wie fest und entschieden dieser Entschluß gefaßt war, davon zeugen die mit großer Ueberlegung ausgearbeiteten Statuten, die verschiedenen Rundschreiben und die in denselben vorgeschriebenen Maaßregeln vor, während und nach dem Kampfe, wie die Vorgänge der Jahre 1848 und 1849, die Ansprache des Rheinischen Demokraten-Ausschusses vom 18. November 1848 (durch die Steuerverweigerung veranlaßt), die von den Mitgliedern des Bundes geleiteten Volksversammlungen, die Kölner Barricaden, der Aufstand in Baden und der Pfalz (Schapper, Moll, Willich) und die so dringend anempfohlenen Vorbereitungen für das Jahr 1852, welches mit einer neuen Revolution die Verwirklichung aller Hoffnungen bringen sollte.

Sämmtliche 10 Angeklagte (Erhardt, der erst vor drei Monaten eingezogen wurde, figurirt in der Anklage nicht mit) sollen nun Mitglieder dieses geheimen Communisten-Bundes gewesen sein, welches auch von den Angeklagten Röser, Bürgers, Nothjung und Reiff eingeräumt, von den übrigen aber entschieden bestritten wird, und sind demgemäß beschuldigt:

„Im Laufe der Jahre 1848, 1849, 1850 und 1851 zu Köln ein Complott gestiftet zu haben, dessen Zweck war, die Staats-Verfassung umzustürzen und die Bürger und Einwohner gegen die Königliche Gewalt und gegen einander zur Erregung eines Bürgerkriegs zu bewaffnen."

Verbrechen gegen Artikel 87, 89 und 91 des Rheinischen und § 61 Nr. 2 und § 63 des Straf-Gesetzbuchs für die Preußischen Staaten.

Daß nun die Angeklagten wirklich alle ohne Ausnahme dem Bunde angehört und sämmtlich, so viel sie es vermochten, für die Zwecke desselben gewirkt haben, dafür hat die Untersuchung folgende Beweise ergeben:

1) Gegen Peter Gerhard Röser. Die bei dem Emissair Nothjung in Leipzig vorgefundene Vollmacht, die den Namen des Röser als Unterschrift trägt, ferner ein Schreiben des Angeklagten an denselben Nothjung d. d. Köln 27. December 1850, welches sich über Bundeszwecke verbreitet und eine von Bürgers unterzeichnete Nachschrift hat, aus welcher hervorgeht, daß Röser nicht allein Mitglied des Bundes, sondern auch der Central-Behörde gewesen sei. Der Angeklagte hat übrigens auch in seinem Eingeständnisse dies wahr gehalten, wie daß er im Anfange des Jahres 1850 von Schapper in den Bund aufgenommen und nach den Londoner Zwistigkeiten als Mitglied der nach Köln verlegten Central-Behörde gewählt worden sei, daß die C.-B. vier Emissaire in Deutschland gehabt habe, welche die verschiedenen Gemeinden, deren etwa 30 — 40 in Deutschland bestanden hätten, bereisen mußten, daß der Bund eine eigene Kasse gehabt habe, deren Bestand aber bei den geringen Beiträgen der Gemeinden nie die Summe von 30 Thlr. überschritten hatte.

Sodann liegen die Aussagen des Handlungs-Commis Hermann Wilhelm Haupt in Hamburg (seiner Zeit Präsident des St. Georger-Arbeiter-Vereins) gegen den Angeklagten vor, welcher endlich noch überführt ist, als Präsident des von Dr. Gottschalk in Köln gestifteten Arbeiter-Vereins durch Wort und Verbreitung von Schriften entsprechenden Inhalts zur Verbreitung communistischer Lehren, im Einklange mit den Principien des Bundes, gewirkt zu haben.

2) Gegen Johann Heinrich Georg Bürgers. Die Mitunterschrift der schon berührten Vollmacht für Nothjung, das eigene Geständniß des Angeklagten, daß er im October 1850, von wem, sage er nicht, in den Bund aufgenommen worden sei, und später mit noch zwei Andern die Central-Behörde gebildet habe, und daß das neue Bundes-Statut von ihm entworfen worden sei. Auch die Antecedentien des Angeklagten sprechen wider ihn, da ihm nachgewiesen ist, daß er schon im Jahre 1845 mit den Schneidergesellen Mentel und Beck, Mitgliedern des Bundes der Geächteten in Paris, in Verbindung gestanden hat, wie endlich bei seiner Verhaftung von ihm beschriebene Papiere bei ihm vorgefunden wurden, die Aufschluß über seine wahre Meinung geben, als eine Schrift über das Insurrections-Recht welche mit den Worten beginnt: „Gegen die Unterdrückung giebt es nur ein Mittel, die Empörung!" und schließlich die von ihm nach dem Norden unternommene Reise, die mit seiner Verhaftung in Dresden endigte und deren Zweck nachweislich die Propaganda war.

3) Gegen Peter Nothjung. Daß er seit dem Entstehen des Arbeiter-Vereins in Köln eines der thätigsten und eifrigsten Mitglieder gewesen, dann eingeständlich im Februar 1849 von Schapper in den Bund aufgenommen wurde und seitdem als Emissär desselben die schon mehrfach berührten Reisen unternommen und hierbei, wie aus den Zeugenaussagen des Literaten Streckfuß und des Lieutenant Julius Hentze hervorgeht, eifrigst bemüht war, für den Bund Propaganda zu machen, ferner bei ihm vorgefundene Schreiben von Röser, Bürgers, Becker und Schimmelpfennig in Paris, deren Inhalt aufs Deutlichste die hochverrätherische Betheiligung des Angeklagten nachweist.

4) Gegen Wilhelm Joseph Reiff. Sowohl das eigene Geständniß des Angeklagten, welcher zugiebt, von Schapper gleichzeitig mit Nothjung und einem gewissen Carstens in den Bund aufgenommen zu sein, wie bei ihm vorgefundene Briefe von Jansen und Willich aus Besançon, und mehrfache Notizen, die ein Licht über die Thätigkeit des Angeklagten als Bundes-Mitglied geben. Von Carstens hat es sich später herausgestellt, daß er mit seinem wahren Namen Friedrich Karl Eduard Lessner heiße, und figurirt derselbe unter dieser Benennung auch heute mit in den Reihen der Angeklagten.

5) Gegen Dr. Hermann Heinrich Becker. Die von demselben in verschiedenen Vereinen und Volks-Versammlungen gehaltenen Reden und vertretenen Principien, so bei der Volks-Versammlung auf dem Frankenplatze zu Köln, wo ein Sicherheits-Ausschuß, dessen Mitglied Angeklagter war, gewählt wurde, bei der Monster-Versammlung auf der Fühlinger Haide, wo er die Republik als einziges Mittel, das Land zu retten, empfahl, welche denn auch von der Versammlung proclamirt wurde, bekundet durch die Aussagen dreier Zeugen; ferner die literarische Thätigkeit des Angeklagten als Mitarbeiter der Neuen Rheinischen und späterer Redacteur der Westdeutschen Zeitung, in welcher sich seine Richtung und sein ganzes Streben offen aussprach. Wenn der Angeklagte läugne, Mitglied des communistischen Bundes, um dessen Bestehen er übrigens gewußt habe, gewesen zu sein, so widerspricht dieser Angabe die Aussage des Zeugen Hentze, der in seinen Zusammenkünften mit Marx, Becker, Bürgers u. s. w. die Ueberzeugung gewonnen haben will, daß Becker dem Bunde angehöre, eine Aussage, die noch mehr Gewicht durch das Zeugniß des Haupt erhält, welchem von Bürgers oder Nothjung Becker als Mitglied bezeichnet worden ist. Endlich fanden sich bei Schimmelpfennig in Paris ein Brief von Willich aus London und in der Wohnung des Angeklagten fünf von Marx aus London an ihn gerichtete Briefe vor, aus welchen hervorgeht, daß Becker dem Bunde angehört haben müsse. Auch bei dem Angeklagten Nothjung fand sich ein Zettel vor, auf welchem Becker „den Bürger Nothjung bestens empfiehlt" und welcher zunächst an den Advokaten Mensching in Hannover und dann an mehrere andere Adressen gerichtet ist und endlich in der Wohnung des Becker selbst ein Exemplar jener Ansprache vom März 1850, über den Erwerb welchen wichtigen Actenstücks sich der Angeklagte nur ungenügend ausweisen konnte, wohingegen festgestellt ist, daß das Exemplar von Reiffs Hand herrührte und dieselben nur den Emissären mitgetheilt wurden.

6) Gegen Dr. Roland Daniels. Der Umstand, daß das erste Bruchstück der in Hamburg aufgefundenen Ansprache vom März 1850 von seiner Hand herrührt, sein fortwährender intimer Umgang mit Marx, Klein, Bürgers und Röser, wie die Zeugenaussage des Haupt, der auf seiner Mission von London nach Köln mit Instructionen von Marx an Daniels versehen war und bei den Unterredungen mit diesem und Röser die Gewißheit schöpfte, daß Daniels dem Bunde angehöre, ja vielleicht das dritte Mitglied der Centralbehörde sei, dessen Name so geheim gehalten wurde; auch der Angeklagte Reiff giebt zu, mit Daniels zu verschiedenen Malen in den Bundes-Versammlungen zusammengetroffen zu sein. Endlich hat der Dr. Ewerbeck zu Paris, mit dem genauen Umgang gepflogen zu haben der Angeklagte zugiebt, am 15. November 1851 in dem von ihm redigirten Französischen Blatte: „Le Republicain populaire et sociale" bei einem fulminanten Artikel über die nahende neue Schilderhebung auch der Verhaftungen in Köln gedacht und dabei des Daniels als „eines Deutschen Socialisten, seines intimen Freundes und zu den ergebensten communistischen Demokraten gehörend," erwähnt.

7. Gegen Karl Wunibald Otto. Daß er der Emissair des Bundes gewesen sei, welcher Sachsen bereist habe, wie aus der Nachschrift zu dem Röser'schen Briefe vom 27. December 1850 und aus einem Schreiben des Karl Gangloff zu Leipzig an den Schneidermeister Gollbeck in Dresden vom 25. November hervorgeht. Desgleichen hält Reiff wahr, daß Otto die Gemeinde-Versammlungen regelmäßig besucht habe, was dieser in Abrede stellt, wie überhaupt Mitglied des Bundes gewesen zu sein. Ein schließliches wichtiges Document gegen den Ange-

*) In dem gestrigen Berichte hieß es irrthümlich „in Mainz."

— V In diesen Tagen ist ein hiesiger Schlächtermeister, der für sehr wohlhabend gegolten hat und der in Folge dessen sich ausgedehnten Credit erworben hatte, mit Hinterlassung bedeutender Schulden unsichtbar geworden. Man vermuthet, daß er über Hamburg nach London gegangen, und von da weiter nach Amerika zu reisen beabsichtigt. Die hiesigen Gläubiger anderer Schuldner sind durch diesen unerwarteten Fall so ängstlich geworden, daß bereits eine Menge Personal-Arrestgesuche eingebracht worden sein sollen, um das böse Beispiel nicht nachahmen zu lassen.

— V Die Geschäfte der Homburger Spielbank stehen in diesem Jahre eigenthümlich. Haynau und Lucian Bonaparte haben ihr gewaltige Stöße versetzt. Am 1. October wurde von der Verwaltung der Bank die Halbjahrs-Dividende festgesetzt. Statt wie früher etwa 30 Procent, erhalten die Actionaire diesmal nicht mehr als zwei Procent.

— V Ueber den gestern auch in unserm Blatte als Correspondent der Deutschen Allgemeinen Ztg. erwähnten Kaufmann Lichtenheim berichtet „C. B.", daß derselbe von hier ausgewiesen und durch Constabler auf den Hamburger Bahnhof gebracht worden ist.

— 1 Wir erlauben uns Herrn Philippsborn auf die heutige Erklärung der ministeriellen Zeitung aufmerksam zu machen und bei ihm anzufragen, als was er nun seine Colportage in Oesterreichischen Verhandlungen anzusehen haben wird?

— ♂ In den letzten Tagen sind hier angekommen [illegible] Kähne mit frischen Kartoffeln hier angekommen. Dieselben [illegible] von der Polizei [illegible] beschäftigt, die [illegible] von Wucherern sogleich in Beschlag genommen, sondern den Armen in kleinen Quantitäten verkauft werden.

— ♂ Ein großes Aufsehen machten in dieser Woche hier vier ganz kleine Littauern bespannte Fuhrwerk. Wiewohl man hier dergleichen von einer so ungewöhnlichen kleinen Statur, wie die [illegible] nicht höchst [illegible] kommen. Die Pferde waren nicht größer als 2½ Fuß.

— S In den Bierhäusern wird jetzt häufig von zeitigen officiösen Individuen mit der anstrengenden Verwendung zu Courierreisen und diplomatischen Sendungen zwischen hier und Wien geprahlt. Giebt es denn keine vereideten Feldjäger mehr?

— S Ein merkwürdiger psychologischer Fall dürfte folgender sein, dessen Echtheit Zuschauer verbürgen kann, da er ihn aus dem Munde des Betheiligten selbst gehört hat. Ein Bauhandwerker aus einer Stadt im Münsterland kommt vor 3 Jahren auf die fixe Idee, mit einem Freunde nach Amerika auszuwandern, um dort sein Glück zu versuchen. Alles Abrathen der Frau hilft Nichts, er läßt seine Familie zurück und schifft sich nach New-York ein. Die Familie erhält im Laufe des Jahres nur spärliche Nachricht und ängstigt sich um den Gatten und Vater. Eines Tages kommt der Bruder des Reisegefährten des Mannes zufällig zu ihr, erzählt, daß er kürzlich einen Brief von seinem Bruder erhalten, woraus ihm hervorgehe, daß Beide in Amerika sehr schlechte Geschäfte machten und gewiß gern wiederkehren würden, wenn sie sich nicht schämten. — Die hingeworfene Aeußerung geht der Frau im Kopfe herum. Wenn er wiederkehren will, warum sollte er nicht heute schon kommen können? Der Gedanke will sie nicht verlassen und treibt sie ruhelos umher. Der Abend kommt, um 10 Uhr deckt die Familie in gewohnter Weise das Feuer im Kamin zu und geht zu Bett. Die Frau allein bleibt wach, macht das Feuer auf's Neue an und hängt endlich einen Kessel mit Wasser darauf, um Kaffee bereit zu halten, wenn etwa der Mann kommen sollte. So treibt sie's bis Mitternacht, da hält sie es nicht länger im Hause Ruhe, sie wickelt sich in ein Tuch, um von etwa ihr Begegnenden nicht erkannt zu werden, schließt das Haus und schleicht nach dem [illegible]. Endlich [illegible] Postwagen [illegible] Laterne [illegible] in dem Wagen [illegible]: „Ist sie da, ein Amerikaner? [illegible] Wo kommen Sie denn her?" Sie taumelt zum Wagen, [illegible] zurückgekehrten Mannes. Dieser ist jetzt [illegible] habenden Amerikanerschwindel durch [illegible] angesehener Mann in der alten Heimath.

— S Es coursirt folgende hübsche Anekdote, deren Schauplatz nicht Meidinger, sondern die Residenz selbst jüngst war. Von drei sehr wohlhabenden Brüdern ist nur der jüngste verheirathet und als Justizbeamter in der Provinz angestellt. Die beiden anderen, heirathsscheu, leben als alte ausgepichte Junggesellen hier in ihrem eigenen schönen Hause bequem und friedlich im Schutz und Schirm einer tüchtigen und braven, nicht mehr jungen, aber auch nicht alten Wirthschafterin. Da kommt der jüngere Bruder auf längere Zeit zum Besuch und stellt als anerkannter Erbe das ganze Haus von Unterst zu Oberst auf den Kopf, ordnet Alles anders an und will es für sich und seine Familie künftig lieber so und so gehalten haben. Die beiden Junggesellen, in ihrer Behaglichkeit und Gewohnheit gestört, leiden Schweres, lassen aber den brüderlichen Erbprätendenten ruhig abreisen, dann faßt der Aelteste einen heroischen Entschluß und ruft die Haushälterin. Sie erscheint und wird gefragt, ob sie einen Liebhaber habe; auf die lachende Verneinung weiter, ob sie heirathen wolle, und endlich, ob sie ihn, den Hausherrn, heirathen wolle unter der Bedingung, Alles beim Alten zu lassen. Die Ueberraschte schlägt nach einigem Besinnen ein, und die Hochzeit wird eingeleitet. Dem zweiten Bruder hat aber die Sache so gut gefallen, daß er einige Tage melancholisch im Hause umhergeht, dann zu dem älteren kommt und fragt: „Höre Bruder, hat Caroline (die Braut) nicht eine Schwester?" — „Ich glaube, sie hat [illegible]." — „Die Zukünftige [illegible] gen." [illegible] Condition sei. — „Dann bitte ich Sie, [illegible] fertig zu machen. Ich habe [illegible] Sonntag [illegible] zu sprechen." — Gesagt, gethan; das Kleeblatt fährt nach Potsdam und [illegible] die Schwester [illegible]. Diese ist [illegible] zweite Bruder, kurz angebunden, heirathet [illegible] Antrag wird [illegible] angenommen, und jetzt bewohnen das Haus drei glückliche Paare, [illegible] beiden Brüder [illegible] Alles beim Alten und Jeder von ihnen in der gewohnten Ruhe.

— V Wenn man aus allen Weinländern betrübende Nachrichten von der Traubenkrankheit liest und nun auch noch aus Burgund gemeldet wird, daß dort ebenfalls der Burgunder in Bezug auf Menge und Güte ein klägliches Ergebniß liefere, so werden unsere Berliner Weintrinker diesen Winter mit der Wahl in große Verlegenheit gesetzt werden. Wir ertheilen den patriotischen Rath, Landsmann Grüneberger auf den Leib zu rücken. Wenigstens sind die Trauben, die uns von dort zugeführt werden, — nicht sauer.

— S Das Leipziger Tageblatt bringt folgende Annonce:

„Habt Acht! Für ein neu gegründetes Auswanderungs-Etablissement am hiesigen Platze werden Behufs Besuch der Bahnhöfe und Gasthäuser annoch zwei sogenannte Special-Agenten gesucht. — Dieselben müssen hiesige Bürger und stets leidlich elegant gekleidet sein, eine unverwüstliche Suade mit tüchtigem Organ gepaart, Zudringlichkeit mit Frechheit vereinigt, aller Ehre wo möglich baar, ein weites Gewissen, welchem die größten Unwahrheiten Spielereien sind, besitzen und derartig begabt sein, daß sie unter den sogenannten Bummlern stets einen tüchtigen Anhang haben. — Nur solche wollen wegen des Näheren in frankirten Briefen poste restante A—Z — sich melden. —"

Man sieht, daß die guten Leipziger bereits andere Erwerbszweige für die Exclusion aus dem Zollverein [illegible] suchen, wenn bei [illegible] Leipziger Messe dürfte [illegible] Michaeli [illegible] Neige gehen, und der Lerchenstrich schafft's auch nicht! —

— Z Auf erhaltene ehrenvolle Einladung wird nächsten Montag ein Theil des Domchors (ungefähr 30 Personen) unter Leitung des Königl. Musik-Directors Neithardt, mit Allerhöchster Erlaubniß, nach Rostock und Wismar reisen, um dort am Dienstag und Mittwoch Kirchengesänge auszuführen.

— Z Gestern Abend fand in dem zum provisorischen Theater des Herrn Cerf im Innern ausgebauten vormaligen Circus (Charlottenstraße Nr. 90) eine Probevorstellung statt, um die Localität namentlich in Bezug auf Akustik zu prüfen. Es wurden drei Decorationen probirt, von denen die letztere, ein Gebirgs-Prospect, ein ausgezeichnetes Werk des Malers Drewitz ist. Die Beleuchtung des Theaters durch Gas ist splendid. Das Orchester executirte mit großer Präcision — es besteht meistens aus den Mitgliedern der alten Königsstädtischen Capelle — zwei Ouverturen; auf der Bühne wurde von einem vollständigen Chor mit hübschen Stimmen die schöne Preghiera aus Kreuzer's „Nachtlager" vorgetragen. Beide Musik-Productionen bewiesen, daß in acustischer Hinsicht die Localität nichts zu wünschen übrig läßt. Es hatte sich ein nicht unbeträchtliches Publicum auf allen Plätzen des neuen Theaters versammelt, größtentheils aus Theaterfreunden bestehend. — Am 14. d. Mts. soll die Bühne mit drei kleinen Stücken eröffnet werden.

— Z Die als Concert-Sängerin durch ihre schöne Stimme hier bekannt gewordene Künstlerin Fräul. Agnes Eiswald ist für die deutsche Oper im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater engagirt worden und wird dort zum Erstenmale in der neuen Oper „Rafael" des Kapellmeisters Telle auftreten. — Zum Geburtstage Sr. Maj. des Königs, am 15. d. Mts., geht in demselben Theater zum Erstenmale Lortzing's romantische, im Texte nach Fouque's lieblichen Mährchen bearbeitete Oper Undine in Scene, sehr reich und dem Festtage angemessen ausgestattet. —

— Z Es sollen sich zu den schon im Laufe dieses Monats beginnenden Symphonie-Concerten des Königl. Orchesters bereits 300 Abonnenten mehr gemeldet haben, als die Räume des Königl. Schauspielhaus-Concertsaals fassen können.

— Z Ein Concert auf dem Atlantischen Ocean hat Frau Henriette Sontag veranstaltet. Es wüthete ein dreitägiger Sturm stärkster Art, und die Festigkeit des Schiffes, die Unerschrockenheit der Matrosen und die Geschicklichkeit des Capitains verhinderten den Untergang. Nachdem der Orkan sich gelegt, wurde an Bord des Schiffes das Concert arrangirt, um mit der reichen Einnahme, die die Passagiere bereiteten, der Mannschaft dankbar zu beweisen. Außer Henriette Sontag wirkten noch die Miß Crene, der Tenor Pozzolini, der Pianist Heller und der Violinist Eckert mit.

klagten bildet noch ein Zettel von seiner Hand, der bei einer Anzahl Exemplare einer Ansprache an das Heer, namentlich an die Landwehr, in Rudolstadt aufgefunden wurde. Dieser Aufruf, der beim Abmarsche des Landwehr-Bataillons von Köln zuerst als Placat angeheftet und später in weiter Verbreitung vorgefunden wurde, fordert energisch zum Abfall und zur Meuterei auf. Anfänglich konnte man dem Ursprung desselben nicht auf die Spur kommen, bis eine Haussuchung bei dem Lithographen Alexander Wolle zu Rudolstadt die Auffindung von noch 300 Exemplaren und jenes Zettels ergab, in welchem über die Verbreitung der Placate Befehle gegeben waren.

(Schluß der Sitzung.)

Vermischtes.

Stettin, 6. Oct. Das Holländische Tjalkschiff Margaretha Gezina, von Stockholm mit Eisen und Theer nach Amsterdam bestimmt, ist in der Nacht vom 2. zum 3. c. zwischen Wittower Posthaus und Dranske auf Rügen gestrandet.

F* **Ramlow**, 4. October. In der Nacht vom 29. auf den 30. v. M. entlud sich über einem großen Theile Hinterpommerns, von Osten nach Westen die Küste entlang ziehend, ein außerordentlich starkes Unwetter, wie es in diesem Maaße und Umfange seit langen Jahren hier nicht vorgekommen. Bei den vielen heftigen Gewittern und Unwettern, die Ihr Blatt gerade dieses Jahr aus allen Theilen des Festlandes und auch Preußens gemeldet, würde ich Ihnen kaum von dem stattgehabten Kunde gegeben haben, wenn nicht eine Correspondenz aus Magdeburg von derselben Nacht eine ähnliche Katastrophe in dortiger Gegend meldete. Wahrscheinlich erscheint es hiernach, daß dieselben Gewitter in diesen entfernten Gegenden sich entladen haben, und höchst wünschenswerth würden Mittheilungen aus dazwischen liegenden Orten sein. Die verschiedenen Gewitter ängsteten uns mit kurzen Pausen von ¾10 Uhr Abends bis ¾3 Uhr Morgens in den Strecken von Greifenberg bis Coerlin, am letzten Orte jedoch anscheinend schon mit geringerer Kraft. Bis ½1 Uhr folgten sich die Blitze so rasch und heftig, daß fast ununterbrochen der Himmel in Feuer zu stehen schien. Um ½12 Uhr jedoch wurde erst Donner und Wind recht hörbar, und letzterer steigerte sich bis 1 Uhr zum heftigsten Sturm mit Hagel und Regenschauern, die sich mit solcher Gewalt ergossen, daß nicht allein in wenigen Minuten Alles überschwemmt war, sondern daß auf den bereits bestellten Saatfeldern zum Theil sehr beträchtlicher Schaden angerichtet wurde. Auf gering abschüssigem Lande bildeten sich rasch Bäche und Ströme, die die volle Ackerkrume ganze Strecken mit sammt der grünen Saat bis auf den todten Untergrund völlig hinwegschwemmten, Straßenpflaster aufrissen rc. Doch war der große Regen andererseits wieder zum Segen, denn ohne ihn würden die ohnehin stark beschädigten Strohdächer weit erheblicher beschädigt sein. Um 2 Uhr war das Gewitter uns am nächsten und die Donnerschläge am heftigsten. Außer mehreren Schlägen, die Bäume zersplitterten, traf der Blitz auch, so viel mir bekannt, in der genannten Gegend ein Vorwerk bei Greifenberg, wo vier Tagelöhner-Wohnungen abbrannten, und ein Dorf bei Colberg, wo auch 2 Kühe und ein Schwein erschlagen wurden. Gebrochene und entwurzelte Bäume sieht man aller Orten. Wir aber haben Gott immerhin nicht genug zu danken, daß Er uns bei der seltenen Stärke und der langen Dauer des Unwetters vor größeren Heimsuchungen bewahrte.

Hamburg, 5. Oct. Die Seeberichte der „Börsen-Halle“ bringen eine leider sehr große Zahl von Schiffbrüchen, welche der Orkan vom Sonnabend auf der offenen See, namentlich der Ostsee, zur Folge gehabt hat, zur öffentlichen Kunde. In Helsingborg waren bereits am 4. October die Strandungen von neun Schiffen, welche sämmtlich als Wrack zu betrachten sind, angemeldet. Von der „Illusion“, Capt. Walker, aus New-Castle, waren der Capitain mit 7 Mann ein Opfer des aufgewühlten Elements geworden. Aus Helsingör, Burg auf Fehmarn, Lübeck, Wismar, Stralsund, Swinemünde sind ebenfalls zahlreiche Strandungen und Havarieen gemeldet.

Kopenhagen, 4. October. Am Sonnabend (2. d. M.) Abend und in der folgenden Nacht wüthete hier ein Orkan aus Südwest von solcher Stärke, wie man sich eines ähnlichen seit 1827 nicht entsinnen kann. Derselbe hat hier und in der Umgegend an Gebäuden u. s. w. einen nicht unbedeutenden Schaden angerichtet.

Inserate.

LANGUE FRANÇAISE. Les personnes qui désirent en peu de temps se perfectioneer dans la conversation Française, et améliorer leur prononciation et leur style, peuvent s'adr. au Prof. de Rechamps, de Paris. Friedrichsstrasse No. 201 au 2 de 12 à 2 hr. (nahe der Leipzigerstr.)

Eine junge, sehr anständige Dame wünscht, da ihre gegenwärtigen Verhältnisse von zu trauriger Art, recht bald, sei es als Gesellschafterin oder Pflegerin bei einer kränklichen Dame oder zur Führung eines Hauswesens und Erziehung kleiner, auch mutterloser Kinder, in der Stadt oder auf dem Lande, placirt zu sein. Jedes in der Art Vorkommende würde sie mit gewissenhafter Treue zu erfüllen suchen. Adressen werden gebeten niederzulegen unter St. 76. in der Exp. d. Bl.

Eine junge Dame sucht Verhältnisse halber eine Stelle als Erzieherin. Sie würde außer in den gewöhnlichen Schulwissenschaften Unterricht in der Französischen und Englischen Sprache und in der Musik ertheilen können.

Hierauf Reflectirende bittet man, Adressen sub K. 40. an die Expedition dieser Zeitung zu senden.

Ein tüchtiger Oekonom mit guten Attesten, welcher auf Verlangen jede beliebige baare Caution stellt, sucht bei bescheidenen Ansprüchen eine anderweitige Stelle. Jede nähere Auskunft hat die Güte zu ertheilen der Hr. Lieut. a. D. H. Dankworth in Berlin, Krausenstr. 48.

Auf einer bedeutenden Herrschaft Oberschlesiens ist der Besitzer gesonnen, einem tüchtigen erfahrenen Mann die Bewirthschaftung auf eine Reihe von Jahren selbstständig anzuvertrauen. Die Stellung ist hinlänglich dotirt, auch wird von der Rein-Revenüe eine sich steigernde Tantième bewilligt; dagegen wird nur auf solche Anerbietungen reflectirt, die eine der Sache angemessene Garantie bieten. Adressen werden frankirt poste restante Ratibor unter der Chiffre H. R. R. in Empfang genommen und binnen 14 Tagen beantwortet werden.

Es wird auf dem Lande für einen Knaben von 8 und theilweisen Unterricht eines Mädchens von 6 Jahren aufs Baldigste ein Hauslehrer, Theologe oder Schulamts-Bewerber, gesucht. Auf den Unterricht von Lateinisch und Französisch, so wie im Fortepianospiel, wird Werth gelegt. Nähere Auskunft wird ertheilt Zimmerstraße Nr. 19. eine Treppe hoch, Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr.

Ein junger Mann, der seiner Militairpflicht genügt und bisher bei hohen Herren als Reitknecht gewesen und die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, auch mündlich empfohlen werden kann, sucht sogleich wieder ein Unterkommen als Reitknecht oder Kutscher. Näheres Wilhelmsstr. Nr. 104 bei Flatow.

Ein gewandter Kutscher, so wie auch Reiter, ged. Kav., unverh., sucht baldigst ein Unterkommen als Kutscher oder Reitknecht. Zu erfragen Rosenthalerstr. Nr. 38. bei Himbeer.

Englischer Keller,
Behrenstrasse 34, vis-à-vis dem Hotel des Princes,
Wein- und Delicatessen-Geschäft
en gros et en detail.
Täglich frische Austern, Hummern etc.
Berthold Giesau.

Die neu errichtete
Buch- und Steindruckerei
von **W. Büchsenstein,**
an der Schleuse Nr. 2,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller vorkommenden Druck-Arbeiten und verspricht bei sauberer Ausführung die billigsten Preise.

Bei Max u. Comp. in Breslau erschien so eben und ist in der Unterzeichneten zu haben:

Ideen über geordnete Armenpflege.
Preis 5 Sgr.
Plahn'sche Buchhandlg. (Henri Sauvage), Jägerstraße 38.

Emanuel Mai in Berlin, unter den Linden **58** verkauft antiquarisch in den neuesten Auflagen. Anatomischen Atlas von Bock 3½ Thlr., von Froriep 6 Thlr., von Gurlt 17 Thlr., von Langenbeck 24 Thlr., von Oestreicher 10 Thlr., von Richter 3 Thlr., von Tiedemann 9 Thlr., von Weber 14 Thlr.; Anatomie von Bock, 2 Bde. 1843, 1⅔ Thlr., von Wilson 3½ Thlr. und 1. Auflage 1⅔ Thlr., von Hyrtl 3⅔ Thlr., von Krause 3 Thlr.; Heilmittellehre von Mitscherlich, 3 Bde. 4½ Thlr., von Oesterlen 3⅔ Thlr., von Pereira, 2 Bde. 1848, 6 Thlr.; Allgemeine Pathologie von Albers 2 Thlr., von Budge 2½ Thlr.; Physiologie von Budge 1 Thlr., von Burdach, 6 Bde. 8 Thlr., von Müller 5 Thlr., von Valentin, 1844 2 Bde. 2½ Thlr.; Berg, Botanik 1½ Thlr., Berg, Pharmacognosie 2½ Thlr., Berg, Abbildungen 5⅔ Thlr.; Griechisch-deutsches Lexicon von Pape 4 Thlr., von Rost, 1829 1 Thlr., von Jacobitz und Seiler 3⅔ Thlr.; Deutsch-lateinisches Lexicon von Kraft, 1830, 2 Thlr.; Lateinisch-deutsches und Deutsch-lateinisches Lexicon von Georges von 3½ Thlr. bis 4½ Thlr.

Rheumatismus-, Gicht-, Hüften-, Kreuz-, Lenden-, Unterleib- und Magen-Schmerzen, Hühneraugen und kranke **Fußballen** wird sicher geheilt in kurzer Zeit durch das Französische patentirte Papier chemique, welches in den Hospitälern mit Erfolg angewendet wird.

Attestlich anerkannt von den berühmten Europäischen Aerzten, als das Reellste gegen dergleichen Leiden. Tausende sind dadurch geholfen worden. à Rolle 10 Sgr., größere mit Gebrauchsanweisung für Wiederverkäufer das Dutzend 25 Procent Rabatt.

Das Alleinige Dépôt für das Königreich Preußen bei **LOHSE,** Jäger-Straße **46, Maison de Paris.**

Briefe und Gelder franco, Emballage nicht berechnet.

Im Verlage von **Wilhelm Hertz (Besser'sche Buchhandlung),** 44 Behrenstraße, erschienen in diesem Sommer folgende Werke:

Spanisches Liederbuch
von
Emanuel Geibel u. Paul Heyse.
Zweite Auflage.
Miniaturformat eleg. geb. mit Goldschnitt 1 Thlr. 24 Sgr. Geheftet in Umschlag mit einem Holzschnitt nach einer Zeichnung von **Ad. Menzel** 1 Thlr. 12 Sgr.

Diese Liedersammlung hat in kurzer Frist sich so viele Freunde erworben, daß eine neue Auflage nöthig ward. Die Lieblichkeit der Poesie, die Tiefe und Gluth des Gefühls, sowie die meisterhafte Uebersetzung gestatten diesem Buch eine weite Verbreitung in der gebildeten Gesellschaft und machen es, abgesehen von seinem Werthe für Freunde und Kenner der spanischen Poesie, namentlich zu einem Geschenk für Damen geeignet.

So eben wurde ausgegeben:

Die Brüder.
Eine Chinesische Geschichte in Versen
von
Paul Heyse.
gr. 8. eleg. geh. in einem Umschlag mit einem Holzschnitt nach einer Zeichnung von Carl Becker. 10 Sgr.

Die Verlagshandlung glaubt dieses Gedicht mit vollem Recht als eines der gelungensten Erzeugnisse der neuern Poesie empfehlen zu können.

Früher erschien:

Urica von Paul Heyse.
In Umschlag geh. mit Goldschnitt. Preis 7½ Sgr.

Briefe aus Aegypten, Aethiopien und der Halbinsel des Sinai. Geschrieben in den Jahren 1842 bis 1845, während der auf Befehl Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen ausgeführten wissenschaftlichen Expedition,
von
Richard Lepsius.
gr. 8. 29½ Bogen mit 3 Kupfern. geh. 2 Thlr. 26 Sgr.

Horaz und seine Freunde,
von
Friedrich Jacob.
8. 215 Seiten. 26 Sgr.

Wer eine Anschauung des antiken Lebens gewinnen will, wird durch dieses geistvolle Buch ein lebendiges, frisches Bild erhalten.

Charlotte v. Kalb
und ihre Beziehungen zu Schiller und Goethe
von
Professor Dr. Ernst Köpke.
8. geh. Preis 20 Sgr.

Dieses Buch ist für alle Literarhistoriker, für die Freunde der Goethe- und Schiller-Literatur und für die vielen Freunde der Verstorbenen von großem Interesse. Sehr werthvoll sind die in demselben enthaltenen Beiträge zur Entwickelungsgeschichte Schiller's.

König Philipp der Hohenstaufe
von
Dr. Otto Abel.
gr. 8. geh. 408 Seiten. 2 Thlr. 20 Sgr.

Dieses Werk, welches den Wendepunkt der Hohenstaufischen Geschichte enthält, verdient durch die schöne runde Darstellung die Beachtung eines größeren Leserkreises. Das quellenmäßige Studium und die Zugabe bisher ungedruckter Urkunden machen es für den Forscher Deutscher Geschichte unentbehrlich.

Der Konnetable Karl v. Bourbon.
Bilder aus seinem Leben und seiner Zeit
von
Str. Frhr. von Schwartzenau.
gr. 8. mit 2 Plänen. 248 S. 1 Thlr. 10 Sgr.

Dieses Werk, von welchem Se. Maj. der König die Dedication anzunehmen geruht hat, ist nicht nur für alle Militärs und Geschichtsfreunde von Bedeutung; die oft in demselben enthaltene Schilderung damaliger Sitten, des Lebens am Hofe und der Feste geben ihm einen eigenen Reiz.

Engländer und Franzosen.
Eine Parallelle
von
Adolph Helfferich.
8. 278 Seiten. 1 Thlr.

Mit einer feinen Beobachtungsgabe hat der Verfasser nach jahrelangem Aufenthalt in Frankreich und England die Unterschiede des Nationalcharakters aufgefaßt und hier eine lebendige Darstellung des öffentlichen und Privatlebens beider Völker gegeben, indem er beide neben einander stellt.

Thien, Ti, Hoih.
Geschichte der
Brüderschaft des Himmels und der Erden, der communistischen Propaganda China's,
von
C. H. Röttger.

Zugleich wird auf folgende früher erschienene Werke aufmerksam gemacht: Heldensagen. Aus dem Persischen des Firdusi von A. F. von Schack, Henriette Herz von Fürst, Huber, Skizzen aus Ireland, v. Schloezer, Livland und Hansa, Wie fängt man einen Sonnenstrahl? Erdmann, Langeweile rc.

Insertionen für auswärtige Zeitungen nimmt an die **Gropius**'sche Buchhandlung, Königl. Bau-Akademie No. 12.

Meinen Freunden u. Gönnern die erg. Anz. daß ich von m. Reise zurückgek. bin. A. Kornek.

Neue Braunschw. u. fr. Jauersche Wurst (wöchentlich frische Sendungen), fetten ger. Weserlachs, fr. großk. Astrach. und vortrefflich schönen fr. Elb-Caviar, große Ital. Maronen, so wie abermals große **Whitstable-Austern** empfing, können auch in meinem Lokale genossen werden. — Auch treffen so eben **neue Mosk. Zuckerschoten** und fr. Krametsvögel ein.

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44., am Gensd.-Markt.

Austern!! frisch 100 St. 2 Thlr. 20 Sgr. Empfehle dieselben auch nach außerhalb incl. Verpackung 100 Stück 2 Thlr. 20 Sgr. gegen franco Einsendung des Betrags. Höhn (im Josty-Keller), Markgrafenstr. 43, am Gensd.-Markt.

Dedel's Wein- u. Delicatessen-Handlung Leipziger-Straße Nr. 65. empfing heute frische **Whitstable-Austern** und wird von jetzt ab **täglich** frische Sendungen erhalten.

Feine edle Weine.
Auf meine Wein-Preise und Bedingungen in der Nr. 230 d. Ztg. vom 3. October mache ich hiermit besonders ergebenst aufmerksam und gelobe die äußerst billigste und solideste rasche Bedienung unter jeder Garantie.
Mülheim a. Rhein 1852. J. G. Niedendorff.

Eine neue Sendung **Leipziger Lerchen u. Kieler Sprotten,** so wie **Holst. u. Engl. Austern,** empfing und empfiehlt
Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,
Unter den Linden 24.

Möbel-Halle
der vereinigten Tapezirer,
Leipzigerstraße Nr. 33.
Unter vorstehender Firma erlauben wir uns einem geehrten Publicum unser vollständig assortirtes Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin ganz gehorsamst in Erinnerung zu bringen und zu empfehlen. Zugleich übernehmen wir alle andern Arbeiten auf Bestellung, als: Decorationen rc.

Feuerfeste und diebessichere Geldschränke
nach neuester Construction empfiehlt der Verfertiger
Aug. Nachtigall, Schlossermeister,
Mohrenstraße Nr. 7.

Billige wollene Manufactur-Waaren:
Feinste karrirte Cachemirs à Elle 12 Sgr.,
in jedem Laden 20 Sgr.
Feinste Thybets à Elle 14 Sgr.,
in jedem Laden 20 Sgr.
werden verkauft Leipziger Straße Nr. 105. parterre.

Sirop Capillaire
einzig und allein ächt zu haben bei Felix & Sarotti, Friedrichsstr. Nr. 191, Eckhaus der Kronenstr.

Nachdem unser ächt Französisches Sirop Capillaire sich als ein schätzbares Hülfs- und Linderungs-Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und alle katarrhalische Brustleiden bewährt und die Empfehlung aller erfahrenen Aerzte für sich gewonnen hat, sind wir durch den sehr gesteigerten Absatz desselben in den Stand gesetzt worden, den gewohnten Preis von 12½ Sgr. pr. Flasche zu ermäßigen, und ist derselbe fortan bei uns, so wie durch alle unsere auswärtigen Niederlagen **à 10 Sgr.** pr. Pariser Originalflasche zu haben. Für die Königsstadt unterhält Herr C. F. Tiemann, Königsstraße Nr. 7, ein Lager unseres ächten Sirop Capillaire.

Felix & Sarotti,
Friedrichsstraße Nr. 191, Eckhaus der Kronenstraße.

Auffallend billige Damen-Mäntel u. Rad-Mäntel
für den Herbst und Winter.
Von schwerem Atlas 16, 18, 20, 25 bis 30 Thlr.
Von glanzreichem Taffet 8, 9, 10, 12 bis 20 Thlr.
Von feinem decatirtem Tuche 8, 9, 10 bis 15 Thlr.
Von Lama 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Thlr.
Von Halb-Lama, Neapolitain, Camlot 4, 5, 6 Thlr., empf.
Gebr. Aron Nachf., **Behrenstr. 29.**
Vorjährige Mäntel 1, 2, 3, 4, 5 Thlr. unterm Preis.
Mantillen u. Visites sollen gänzlich geräumt werden von 3 Thlr.
Aufträge v. außerhalb werden reell ausgeführt.

Die
Lampen- u. Metallwaaren-Fabrik
von **Schulz & Lemien,**
Friedrichsstraße Nr. 237,
empfiehlt sehr gute hellbrennende Moderateur- und Schiebelampen zu den billigsten Preisen unter Garantie; auch werden Reparaturen an Uhr- und Moderateur-Lampen, so wie das neu Aufbronziren billig und gut ausgeführt.

Ein Flügel ist bill. zu verm. od. zu verk. Leipzigerstr. 1. von 10—1 Uhr.

Zahnperlen! Sicheres Mittel Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden von Dr. Ramçois, Arzt in Paris. Preis pr. Schachtel nebst Zahnpulver 1 Thlr.; zu haben in dem alleinigen Depot bei C. Graeber, Brüderstraße Nr. 38.

Kirche in der Philippsstraße.
Da der Ausbau dieser Kirche nunmehr vollendet ist, so werden diejenigen, welche Plätze in derselben zu miethen beabsichtigen, ergebenst ersucht, sich deshalb an Hrn. Thome, Albrechtsstraße 20, zu wenden. Bei zeitiger Anmeldung werden denselben schon zu der bevorstehenden Einweihung Plätze angewiesen werden können.

THURINGIA.
Eisenbahn- und Allgemeine Rück-Versicherungs-Bank.
Die Zeichnung der Actien ist mit dem 15. October c. geschlossen. Unter Bezugnahme auf unsere frühere Bekanntmachung bringen wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß.
Erfurt, den 8. October 1852.
Der Bank-Vorstand.

Bis zu obiger Frist nehmen wir noch Zeichnungen an.
Anhalt & Wagner
in Berlin.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.
Gestern Vormittag gegen 10 Uhr ist der von Köthen nach Berlin bestimmte Personenzug zwischen Roßlau und Coswig aus den Schienen gekommen.

Den Verlust von Menschenleben hat dieser Unfall zum Glück nicht zur Folge gehabt, denn nur ein Passagier (ein Rekrut) hat eine leichte Verletzung am Fuß und der Feuermann einen Schenkelbruch erlitten.

Locomotive, Tender, einige Gepäckwagen und der Postwagen sind mehr oder minder beschädigt worden. Die Veranlassung zu dem Entgleisen des Zuges ist zur Zeit noch nicht festgestellt.

Berlin, den 6. October 1852.
Die Direction.
(gez.) Fournier.

Bahnhofs-Restauration zu Potsdam.
Einem hochgeehrten Publicum erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich vom heutigen Tage die Bahnhofs-Restauration übernommen habe. Durch freundliche, aufmerksamste und billigste Bedienung hoffe ich, ein hochgeehrtes Publicum zufrieden zu stellen; à la Carte wird zu jeder Zeit gespeist und von 1 Uhr Diners und Soupers von 15 Sgr. bis 2 Thlr. à Couvert sofort servirt.
Potsdam, den 4. October 1852. J. D. Walther, Restaurant.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.
Frl. Marie Zimmermann mit Hrn. Apotheker Scherff hiers.; Frl. Emma Christiani mit Hrn. Rittergutsbesitzer Behm zu Weigersdorf; Frl. Laura Wecker mit Hrn. Pastor Kretschmer in Bunzlau; Frl. Anna Müller mit Hrn. Rechtsanwalt Bayer in Schönwaldau; Frl. Pauline Hauke mit Hrn. Rector Schmidt in Friedland i. Nied.-Schles.

Verbindungen.
Hr. Pastor Welan mit Frl. Eleonore Schmoll in Schleise; Hr. Kasernen-Inspect. v. Wenckstern mit Fräul. Marie Weiß in Breslau; Hr. Posthalter Schwürtz mit Frl. Mathilde Schneider in Gleiwitz; Hr. Dr. med. Schaffraneck mit Frl. Valesca Wagner in Breslau.

Geburten.
Die heute früh 8¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. Freiin von der Goltz, von einem Knaben beehrt sich anzuzeigen
v. Buddenbrock.
Ottlau, den 5. October 1852.

Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung die ergebenste Anzeige, daß meine liebe Frau gestern Abend, unter des treuen Gottes gnädigem Beistand, von einem muntern Knaben glücklich entbunden ist.
Berlin, den 7ten October 1852.
Bindewald, Geh. Regierungs-Rath.

Todesfälle.
Gestern Abend um 9 Uhr verschied unsere geliebte Schwester und Tante Philippine v. d. Osten an der Brustwassersucht nach kurzem Leiden im Alter von 74 Jahren. Sie entschlief im Glauben an ihren Erlöser. Dies zeigen statt jeder besondern Meldung an:
Wisbu, den 6. October 1852.
Emilie v. d. Osten, als Schwester.
Julie v. d. Osten, Mathilde v. d. Osten, als Nichten.
Heinrich v. d. Osten, als Neffe.

Hr. Magistrats-Secretair Turner hiers.; Hr. Inspector Fonrobert hiers; Hr. Bürgermeister a. D. Frey in Sallschütz; Hr. General-Major a. D. v. Busse in Neisse; Hr. Oberamtm. Morgenbesser in Alt-Lauban; Hr. Wegebau-Inspect. a. D. Müller in Liegnitz; Hr. emer. Conrector Lucas in Hirschberg; Hr. Pr.-Lieut. a. D. v. Bonge in Schweidnitz; Hr. Oberst-Lieuten. a. D. v. Keöszeghi in Landsberg a. d. W.

Königliche Schauspiele.
Donnerstag, den 7ten October. Im Opernhause. 169ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Othello, der Mohr von Venedig. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Shakespeare, übersetzt von H. Voß. (Frau Hoppé: Desdemona. Hr. Dessoir: Othello.) — Kleine Preise.

Freitag, den 8. October. Im Opernhause. (147. Vorstellung.) Fidelio. Oper in 2 Abtheilungen. Musik von L. van Beethoven. (Frau Köster: Eleonore. Frau Herrenburger-Tuczek: Marzelline. Hr. Steinmüller: Don Pizzaro.) — Kleine Preise.

Wegen Heiserkeit des Fräul. Fuhr kann das zu heute, Freitag den 8. d. M., in Potsdam angekündigte Schauspiel „Der Kaufmann von Venedig“ nicht, sondern erst Sonntag, den 10. d. M., gegeben werden, und bleiben die dazu bereits gelösten Billets gültig, wenn solche nicht bis Sonnabend, den 9. d. M., Mittags 1 Uhr, zurückgegeben sein sollten.

Sonnabend, den 9ten October. Im Opernhause. (148ste Vorstellung.) Yelva, oder: Die Stumme. Schauspiel in 2 Acten, nach dem Französischen, von Th. Hell. Musik von Reissiger. (Fräulein Marie Taglioni: Yelva.) Hierauf: Don Quixote. Komisches Ballet in 1 Act, von P. Taglioni. (Hr. Gern: Don Quixote.) — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.
Freitag, den 8. October. Zum ersten Male: Die kranken Doctoren, Original-Lustspiel in 3 Acten, von Lederer und Gerle. Hierauf, zum dritten Male: Englisch! Lustspiel in 1 Act, von C. A. Görner. (Banquier Ippelberger: Herr Knaack, vom Stadt-Theater zu Danzig, als Gast.) — Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. rc.

Sonnabend, den 9. October. Dritte Italienische Abonnements-Vorstellung: Don Pasquale, komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Donizetti. (Norina: Sgra. Fodor.)

Vielfach ausgesprochenen Wünschen gemäß, noch für den laufenden Monat October nachträglich Abonnements nach Abzug der bereits gegebenen 2 Abonnements-Vorstellungen anzunehmen, bleibt dasselbe noch bis Sonnabend den 9. October Nachmittags 3 Uhr in der Art offen, daß solches noch für 6 Vorstellungen angenommen wird.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Breslau: Verhandlungen des Provinzial-Landtages. Eisenbahnenbau — Liegnitz: Ritter-Akademie. — Görlitz: Hohenzollernsche Denkmünzen. — Münster: Der Provinzial-Landtag. — Köln: Verurtheilung.
München: Der Kurfürst von Hessen. v. d. Pfordten. Notizen. — Nürnberg: Notizen. — Speyer: Eisenbahn. — Karlsruhe: Hofnachricht. Notizen. — Rastatt: Militairisches. Namensfest Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich. Fahnenweihe. Parforce-Jagd. Geschenk. — Kassel: Notiz. — Darmstadt: Die Kammer über die Zollfrage. — Wiesbaden: Vollpracht. — Frankfurt: Notiz. — Dresden: Zur Ministerkrisis. — Hannover: Notiz. — Oldenburg: Der Landtag über die Revision. — Arolsen: Die Landstände. — Altona: Gräfin Blücher †.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Graf Nesselrode. Budget. Zollfrage. Neue Schrift. — Agram: Abreise des Kaisers. — Karlstadt: Der Kaiser.
Ausland. Frankreich. Paris: Verhältnisse mit Belgien. Die Rückseite der Triumphreise. Der dichtende College in Nismes. Zur Reise des Präsidenten. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Nächster Ministerrath. Stimmen über das Concordat. Wellington und Napoleon zur See. Ueberlandspost. Tages-Notizen. Von Wellington. Katholische Blätter.
Italien. Turin: Telegraphische Depesche. — Florenz: Prozeß Guerrazzi. — Rom: Beförderungen von Prälaten. — Neapel: Unfall auf der Eisenbahn. —
Niederlande. Haag: Ausgabebudget.
Belgien. Brüssel: Brouckere bildet das Cabinet; Rogier bittet um Abschied. Lagrange ausgewiesen.
Rußland. St. Petersburg: Erlaß über Ansiedelung von Mennoniten.
Türkei. Konstantinopel: Notizen.
Griechenland. Athen: Kirchliche Feier.

Börse von Berlin, den 7. October.

Die flaue Haltung der Börse machte heute zwar weitere Fortschritte, doch erfuhren die Course nur zum Theil einen erheblichen Rückgang.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	5	101⅞ bez.	Schles.Pfdbr.	3½	99¼ G.
St. do.50u.52	4½	103⅜ bez. u. B.	b.B.v.St.gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	94⅜ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh.Präm.S.	—	130 bez.	Kur-u.Neum.	4	101⅞ B.
K.u.N.Schld.	3½	91½ G.	Pommersche	4	101¼ bez.
Brl. St.-Obl.	5	103⅛ B.	Posensche	4	100⅜ bez.
do. do.	3½	93 bez. u. G.	Preußische	4	100⅛ bez.
K.u.Nm.Pfdb	3½	100 bez.	Rh.u.Westph.	4	100⅛ G.
Ostpreuß. do.	3½	95⅛ bez. u. G.	Sächsische	4	101⅛ G.
Pomm.Pfdbr.	3½	99⅛ B.	Schlesische	4	101¼ bez.
Groß.Pos. do.	4		P.B.Anth.sch.	—	106¼ bez. u. B.
do. do.	3½	97⅞ bez.	C.B.Bk.-Act.	—	
Wstp.Pfandb.	3½	96⅜ bez.	F. Gldm.a5t.	—	111¼ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	92 bez. B.	Liv.-Florenz.	4	86 B.
Aach.-Mastr.	4	64 G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	168 G.
Berg.-Märk.	4	50½ B.	Mgdb.-Wittb.	4	54 a 53 bez.
do. Prior.	5	104 bez.	do. Prior.	5	103½ bez. u.B.
do. 2. Ser.	5	103 B.	Mecklenburg.	4	36 a 35½ bez.
Brl.Anh.A.B.	4	133½ a ¼ bez. B.	N.-Schl. Mrk.	4	100½ bez. u.G.
do. Prior.	4	100⅛ G.	do. Prior.	4	100⅜ G.
Berl.-Hamb.	4	106⅞ bez. B.	do. do.	4½	103⅛ bez.
do. Prior.	4½	102⅞ bez. B.	do. 3. Ser.	4½	103 B.
do. 2. Em.	4½		do. 4. Ser.	5	104 B.
Brl.P.Mgdb.	4	81⅞ a ½ bez. B.	do. do. Zwgb.		43 B.
do. Prior.	4	100 bez. G.	Oberschl. L.A.	3½	171 bez. u. B.
do. do.	4½	102⅛ bez. G.	do. L.B.	3½	147½ bez. u.G.
do. L. D.	4½	101⅞ bez.	Prz.W.,St.V	4	41 B.
Berl.-Stettin	4	143½ bez. B.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	103⅛ B.	do. 2.Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	105 bez. B.	Rheinische	4	81½ a 80⅞ bz.B.
Cöth.-Bernb.	2½	59⅛ B.	do. St.-Prior.	4	94⅛ B.
Cöln-Minden	3½	111 a ⅛ bez.	do. Prior.	4	98⅛ B.
do. Prior.	4½	103⅛ bez.	do. v. St. gar.	3½	92⅛ bez.
do. do.	5	104 B.	Ruhr. C.K.G.	3½	91⅛ bez.
Crac.-Ob.schl.	4	90 B.	do. Prior.	4½	
Düssld. Elbrf.	4	86⅛ B.	Starg.-Posen	3½	93 bez.
do. Prior.	4	98⅛ G.	Thüringer	4	90⅞ a ¼ bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	103⅛ bez.
F.-W. Nordb.	4	41¼, ⅛ 41 bez.	Wilhelmsbhn.	4	143 bez.
do. Prior.	5	102⅛ B.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	105 B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	118½ bez.u.B.	P.Bk.-C.L.B.	—	22½ G.
do. do. do.	4½	104 B.	Sard.-C.Anl.	5	96 B.
do. bei Stiegl.	4	97 B.	Span. inländ.	3	43¼ B.
d.p.Schatzobl.	4	91⅜ bez.	do. neue dif.	1	22⅞ bez. u. B.
Poln. Pfandb.	4	98 B.	Kurh. P. 40t.	—	34 B.
do.Bk.-C.L.A.	5	97⅛ bez.	N.Bad.A.35fl	—	22 B.
P.B.-O.500fl.	4	91½ B.	Dess.B.A.L.A	4	160 B.
do. a 300fl.	—	154½ G.	do. do. L. B.	4	136 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142⅝ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅛ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	152 G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151⅛ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	87⅛ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅛ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Leipzig in Cour. in 14 Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅝ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99⅛ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 6. October. Silber-Anlehen 109¼. 5% Metall. 95⅛. Neue Anleihe 94⅛. 4½% Metall. 84⅛. Bank-Actien 1344. Nordbahn 219. 1839r Loose 138. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 156. London 11,33. Augsburg 116½. Hamburg 173. Amsterdam 162. Paris 137. Gold 23⅛. Silber 16½.

Frankfurt a. M., 6. October. Nordbahn 45. Metall. 4½% 72⅛. do. 5% Bank-Actien 1368. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier 46⅛. do. 1% 23⅛. Badische Loose 37½. Kurhessische Loose —. Wien 102½. Lombardische Anleihe 88. London 119½. Paris 94⅛. Amsterdam 100⅛. Livorneser 83⅛.

Hamburg, 6. October. Berlin-Hamburg 105½. Magdeburg-Wittenberge 54⅛. Cöln-Minden —. Kieler 103½. Mecklenburger 35⅛. Nordbahn —. Spanische 3% 43. do. 1% 22⅛. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 89⅛. Sämmtlich G. Weizen höher, pomm. 102 bez. Roggen unverändert. Oel pr. Oct. 21⅛, pr. Mai 21⅛. Zink 8000 Ctr. pr. Herbst 11⅛, loco und schwimmend 11⅛ a 11⅝.

Paris, 5. October 3% Rente 78,70. 4½% 105,40. 3% Span. 45⅛. 1% Span. 23⅛.

—, 6. October. 3% 78,55. 4½% 105,35. 3% Span. 45⅛. 1% Span. 23⅛.

London, 5. Oct. Consols 99⅞ a 100. Spanier 3% 50⅛. 1% Span. 23⅛. Sardinier —. Oesterr. Anleihe —. Türkische Anleihe —. Neue Schwedische Anleihe 3% Prämie. Hamburg 3 Mt. 13 Mk 8 a 8½ ß. Wien 11 Fl. 43 a 46 Kr. Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 6. October. Poln. Papiergeld 97¼ G. — Oester. Banknoten 87⅞ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 105½ B. Oberschlesische Lit. A. 171½ B. do. Lit. B. 148 B. — Krakau-Oberschlesische 90 B. Niederschlesisch-Märkische 100½ G. Cosel-Oderberg 142⅛ G. Neisse-Brieger 74½ B. Cöln-Minden 112½ B. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilhelm Nordbahn 41⅛ G. Mecklenburger 36½ G. Rheinische 81⅛ G.

Leipzig, 6. October. Leipzig-Dresden 182 B., 181⅞ G. Sächsisch-Baierische 91½ B., 91¼ G. Sächsisch-Schlesische 101⅞ B., 101½ G. Löbau-Zittau 26 B. Magdeburg-Leipziger 277⅛ G. Berlin-Anhalter 135⅛ B., 135 G. Berlin-Stettiner 144⅛ G. Cöln-Mindener 111⅛ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn—. Thüringer 91⅛ G. Altona-Kieler 105⅛ B. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 195½ B. do. Lit. B. 135½ B. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 88⅛ B., 87⅞ G.

Paris, 4. October. 3% Rente p. C. 78,30, p. ult. 78,75. 4½% Rente p. C. 104,20, und p. ult. 105. Bank-Actien 2840. Span. 3% 46. Span. 1% 23⅛. Nordbahn 737½.

London, 4. October. Consols matt, p. C. 99⅞ a 100, a. Z. 100 a ⅛. Fremde Fonds schwach behauptet. Mexican. 24⅛. Russen —. do. 4½% —. Sardinische 95⅞. Span. 3% —. do. neue —. Portug. —. Oester. Anleihe —. Türk. Anleihe 9⅛. Integrale 64⅛. Eisenbahn-Actien zum Theil merklich niedriger.

Amsterdam, den 4. October. Integrale 64. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 23⅛. do. 3% 45⅛. Portug. 38⅛. Russen 108. Stieglitz 91. — Metall. 5% 78⅛. Mexican. 25⅛. London 11,87½ G. Hamburg 35⅛ G.

Oester. und Franz. Fonds besser, andere unverändert.

Madrid, 29. Sept. 3% 47 G. 1% 24⅛ G.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 7. October. Weizen loco n. Qual. 56 — 63 Rt. Roggen loco n. Qual. 47 — 50 Rt. 82 ℔. pr. October 47 Rt. bz., B. u. G. 82 ℔. pr. October-November 46 Rt. bz. u. B. 45⅞ Rt. G. 82 ℔. pr. Frühjahr 46½ a 46⅛ Rt. bezahlt. Erbsen, Kochwaare, 48 — 52 Rt. Erbsen, Futterwaare, 46 — 48 Rt. Hafer loco n. Qual. 26 — 28 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 39 — 40 Rt. Rüb-Oel pr. October-November 10⅛ Rt. B. 10⅛ Rt. G. 10⅛ a 10⅛ Rt. bez. pr. November-December 10⅛ Rt. B. 10⅛ Rt. G. pr. Januar-Februar 10⅛ Rt. B. 10⅛ Rt. bz. 10⅞ Rt. G. pr. Februar-März 10⅛ Rt. B. 10⅛ Rt. bz. u. G. pr. März-April 10⅞ Rt. B. 10⅛ Rt. Geld pr. April-Mai 10⅞ Rt. B. 10½ Rt. Geld. Lein-Oel loco 10⅞ Rt. B. 10⅛ Rt. G. Rapps 70 Rt. B. — Rt. G. Rübsen 69 Rt. B. — Rt. G. Sommersaat 59 Rt. B. 60 Rt. G. Spiritus loco ohne Faß 24½ Rt. bz., mit Faß 24½ a 23½ Rt. bz. pr. October 24½ a 23½ Rt. bz. 23½ Rt. B. 23½ Rt. G. pr. October-November 21⅛ Rt. B. 21⅛ Rt. G. 21⅛ Rt. bz. pr. November-December 21 Rt. B. 20⅞ Rt. G. pr. April-Mai 20⅞ a 20½ Rt. bez. u. G. 20⅞ Rt. B.

Roggen matter und zu niedrigen Preisen verkauft. — Rüb-Oel still und unverändert. — Spiritus flau und zu weichenden Preisen begeben, zu letztem Course bleiben Käufer.

Stettin, 6. October. Weizen ohne Umsatz.

Roggen anfangs steigend, schließt flau, 86 ℔. alter 49 Rt. bez., 82 ℔. pr. October 47½, 57½, 47, 46⅞ Rt. bez., a 47 Rt. G., pr. October — November 46 Rt. B., pr. November — December 45 Rt. B., pr. Frühjahr 46 Rt. bez. u. B.

Heutiger Landmarkt: Weizen 54 a 57, Roggen 47 a 51, Gerste 34 a 36, Hafer 24 a 27, Erbsen 46 a 48 Rt.

Rüböl fest, loco 9⅞ Rt. G., pr. October 9⅞ Rt. bez. u. G., 9⅞ Rt. B., pr. October — November —, pr. November — December 9⅞ Rt. bez. u. G., 10 Rt. B., pr. December — Januar —, pr. Januar — Februar —, pr. Februar — März —, pr. März — April 10½ Rt. G., — pr. April — Mai 10½ Rt. B., 10⅛ Rt. G., pr. Mai — Juni —.

Spiritus loco gefragt, Termine schließen matter, am Landmarkt ohne Faß 15 % bez., loco ohne Faß 14⅛, ⅛, 14 % bez., mit Faß —, pr. October 14⅛, ⅛, 15 % bez., 15 % B. u. G., pr. October — November 16⅛ % bez., 16⅛ % B., pr. November — December 18⅞ % B. u. G., pr. December — Januar —, pr. Frühjahr 18 % B.

Breslau, 6. October. Bei mäßigen Zufuhren Preise unverändert.

Heute bezahlte man Weizen weißer 60 — 69 Sgr., gelber 58 — 67 Sgr., Roggen 52 — 64 Sgr., Gerste 40 — 45 Sgr., Hafer 24 — 28⅛ Sgr., Erbsen —.

Kleesaat rothe 12—13 Rt. willig gekauft, weiße dagegen ganz vernachläßigt und nur 9—13 Rt. zu bedingen.

Spiritus loco 10½ Rt. B., pr. October 9⅞ zu bedingen, ohne Abgeber.

Magdeburg, 6. Oct. Kartoffel-Spiritus loco 33 a ½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Pesth, 3. Oct. Spiritus. Der ziemlich lebhafte Geschäftsgang in Wien, wo hochgrädige Waare für Triest mit 40 Kr. pr. Grad begehrt ist, giebt auch unserem Platze etwas mehr Festigkeit. Effective kaum unter 34—35 Kr. pr. Grad erhältlich. Das Contractgeschäft ohne Leben. — Auch Rüböl fester a 20⅛ Fl. effect. und 21⅛—½ pr. November und December.

London, 4. Oct. Engl. Weizen schwach zugeführt, guter Bedang 1 ß. mehr, schlechter war flau zu letzten Preisen, fremder im Detailgeschäft gefragt zu vollen Notiz. Mehl zu letzten Preisen gefragt. Gerste fest, Bohnen 1 ß. höher, weiße Erbsen knapp und steigend, graue 1 ß. niedriger, Hafer 6 d a 1 ß höher.

Amsterdam, 4. October. Weizen und Roggen zu vorigen Preisen, Weizen 128 ℔. bunter poln. 310 Fl., 130 ℔. b. do. 308 Fl., 128—130 ℔. do. 300—317 Fl., 132 ℔. weißb. do. 330 Fl., 128 ℔. rostock. 275 Fl., 127 ℔. meckl. 258 Fl. Roggen 120 ℔. preuß. 197—198 Fl., 119 ℔. a. Odessa 185 Fl., 122 ℔. preuß. 202 Fl., 121 ℔. n. Odessa 190 Fl., 123 ℔. preuß. 210 Fl. Gerste preishaltend, 102 ℔. n. Brief. Winter-157 Fl., 113 ℔. j. pomm. 170 Fl.

Kohlsaamen Herbst 1 L., Frühjahr ½ L. niedriger, 9 Faß täglich und pr. October 53 L., pr. November 54 L., pr. December — L., pr. April 57 L., pr. September 1853 58½ L. Leinsaamen preishaltend, 110 ℔. arch. 275 Fl. Rüböl nicht willig, auf k. J. preishaltend, auf 6 Wochen 31⅞ Fl., effect. 30⅞ Fl., pr. October —, pr. November 31 Fl., pr. December 31⅞ Fl., pr. Mai 33⅞ Fl., pr. Sept. 34⅛ Fl. Leinöl wieder niedriger: auf 6 Wochen 31⅛ Fl., effect. 30⅛ Fl., pr. September — Fl., pr. October — Fl., pr. November u. December 30 Fl. Hanföl auf 6 Wochen 39⅛ Fl., effect. 38⅛ Fl., Rübkuchen 63 a 66 Fl. Leinkuchen 8½ a 10 Fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Amsterdam-Rotterdam.

September-Einnahme bei	97,344 Pers.	107,263 Fl.	49½ C.
September v. J.	92,063	101,818	7
September d. J. mehr	5,281 Pers.	5445 Fl.	42½ C.
bis September d. J. bei	758,034 Pers.	826,284 Fl.	88½ C.
vor. J.	743,415	792,591	72
also d. J. mehr	12,619 Pers.	33,693 Fl.	16½ C.

Utrecht-Arnheim.

September-Einnahme bei	42,465 Pers.	71,221 Fl.	45½ C.
September v. J.	38,225	63,167	9½
September d. J. mehr	4,240 Pers.	8,054 Fl.	36 C.

Woll-Berichte.

Wien, 4. October. In der vorigen Woche wurden circa 2000 Ctr. Tuchwollen größtentheils an Reichenberger zu guten Preisen verkauft. Sehr lebhaft war der Umsatz in Wallachischen Schurwollen zu hohen Preisen. Es ist eher ein weiteres Steigen als Zurückgehen zu erwarten, indem sich die Lager räumen und bedeutende Zufuhren nicht mehr zu erwarten sind. In Serbischen und Türkischen Wollen ist die Kauflust nicht sehr animirt, weshalb die Lager darin bedeutend anwachsen.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 6. Oct. Abends 9 U.	27 Zoll 9⅝ Linien	+ 6½ Gr.
Am 7. Oct. Morgens 7 U.	27 Zoll 8⅞ Linien	+ 7½ Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 8⅞ Linien	+ 9 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.